Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen“ (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger“.

Rotationsdruck und Verlag:
Jugmanns & Koethers,
Herne, Bahnhofſtr. 71.

14. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernſprecher 961.

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Poſt bezogen viertelj. Mk. 3.60. Poſtſcheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers“ iſt mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Beſtimmungen verſichert.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jugmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne.
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkurſen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1ſpaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorſchriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 173 (Erſtes Blatt). Samstag, den 27. Juli 1918.

Die Beurteilung der Widerſtandsfähigkeit des Feindes.

Von Gen. d. Inf. Frhrn. von Freytag-Loringhoven,
Chef des Stellvertretenden Generalſtabes der Armee.

Graf Joſeph de Maiſtre will einſt Suwarow gefragt haben, was eigentlich eine verlorene Schlacht ſei, und darauf die Antwort erhalten haben: „Eine Schlacht, die man verloren glaubt.“ Das Wort von der verloren geglaubten Schlacht gilt heute von der Dauerſchlacht im Weſten wie vom ganzen Kriege überhaupt. Die eigene Lage kennen wir, die des Feindes nicht. Vor allem ſeine ſeeliſche Verfaſſung iſt ſchwer zu beurteilen, ſchon weil im Kriege von Anfang an jeder den Gegner über das Maß ſeiner Widerſtandsfähigkeit zu täuſchen ſucht. Unſere Feinde ſuchen das in großem Maßſtabe durch eine äußerſt tätige und geſchickte Propaganda zu erreichen. Wir dürfen uns durch die Ausſtreuungen aus dem feindlichen Lager nicht beirren laſſen. Mit dem bloßen Widerwillen gegen die Lügenhaftigkeit unſerer Gegner darf es nicht ſein Bewenden haben, vielmehr ſollen wir die wirklich bedeutenden Leiſtungen der Feinde ruhig anerkennen, der Wahrheit, die ſich aus ihrer Lügenpropaganda herausſchält, entſchloſſen ins Geſicht ſehen. Dann ergibt ſich, daß die feindliche Widerſtandskraft im Weſten, wo die Entſcheidung um unſer Daſein als lebenskräftiges Volk ausgefochten wird, noch keineswegs gebrochen iſt, daß Frankreich wie Italien unrettbar dem Willen der Angelſachſen ausgeliefert ſind. Die Furcht vor dem Ausgang des Krieges heißt Frankreich die größten Opfer bringen. Jeder noch ſo geringe und vorübergehende in operativer und taktiſcher Hinſicht an ſich bedeutungsloſe Erfolg muß dazu herhalten, die ſchwindende Hoffnung auf einen völlig unmöglichen Endſieg immer neu zu beleben, und wird ins Ungeheuerliche aufgebauſcht. Bei jedem Mißgeſchick aber wird auf die Hilfe Amerikas als nahe Rettung hingewieſen.

Dieſe Hilfeleiſtung iſt zur Tatſache geworden. Zwar ſind die amerikaniſchen Truppen mangelhaft ausgebildet, ſie können nur eingefügt in engliſch-franzöſiſche Verbände fechten, ihre Zahl, ſoweit wirkliche Streiter in Betracht kommen, wird um das Doppelte übertrieben, doch bilden ſie immerhin einen, wenn auch weder vollwertigen noch vollzähligen Erſatz für die bei den Franzoſen und Engländern im Laufe dieſes Frühjahrs eingetretenen Verluſte. Hierzu kommt, daß die heutige Bewaffnung auch einer minderwertigen und ſelbſt einer geſchlagenen Truppe eine weit größere Widerſtandskraft gewährt, als es ehedem der Fall war. Mit raſchen entſcheidenden Schlägen auf den ausgedehnten Fronten durchgreifend zu ſiegen, iſt gegen frühere Zeiten ſehr erſchwert. Allein das Maſchinengewehr, das von wenigen Leuten bedient, die Feuerkraft zahlreicher Gewehre nicht nur erſetzt, ſondern durch ſeine zuſammengefaßte Wirkung noch übertrifft, bereitet dem nachdringenden Sieger alsbald immer wieder neuen Aufenthalt.

Das alles ſcheint auf den erſten Blick zu unſerem Nachteil zu ſprechen, und ſo mögen manche Zweifel kommen, ob die gewaltigen Schläge, die wir im Frühjahr und Frühſommer dieſes Jahres austeilten, zum Ziele führen werden, ob nicht die weltpolitiſche und weltwirtſchaftliche Lage, die von jeher ausnahmslos zugunſten unſerer Feinde ſprach, es ihnen doch noch ermöglichen wird, über allen deutſchen Heldenmut im Felde und zur See über und unter Waſſer, über alle in der Heimat erwieſene Standhaftigkeit unſeres treuen deutſchen Volkes den Sieg davonzutragen. Und doch iſt ſolche Denkweiſe in keiner Weiſe angebracht. So wenig wir uns darüber täuſchen dürfen, daß wir noch nicht am Ende von dem ſtehen, was von uns gefordert werden muß, mag der Wunſch nach Beendigung des Krieges noch ſo rege ſein, ſo wenig haben wir andererſeits Anlaß, an dem freudigen Vertrauen auf einen deutſchen Endſieg irrezuwerden. Der Rückblick auf vier Kriegsjahre und auf das, was durch unſer gutes Schwert bereits gewonnen iſt, aber berechtigt uns ſicherlich dazu.

Die Anſtrengungen, die England und Amerika jetzt machen, vom Eismeer aus wieder Einfluß auf die Geſchicke Rußlands zu gewinnen, verdienen gewiß Beachtung. Unſere Machtſtellung in den Grenzlanden des ehemaligen Zarenreiches und in der Oſtſee aber iſt viel zu feſt, als daß uns dieſe Frucht deutſcher Oſtſiege wieder entriſſen werden könnte. Vor allem aber fällt die Entſcheidung über alle Fragen des weiteren Umkreiſes im Mittelpunkt, das iſt in Nordfrankreich. Dort ſchwächt ſich das franzöſiſch-engliſche Heer täglich in fruchtloſen Gegenſtößen um ein Vielfaches mehr als das unſrige. Schon iſt die Frage des Mannſchaftserſatzes, wie unſere Gegner bekennen müſſen, bei ihnen brennend. Hierzu kommt ihr gewaltiger Verluſt an Kriegsmaterial, der Milliardenwerte darſtellt, nicht ſo bald zu erſetzen iſt und finanziell unſere Feinde hart trifft. Das Bild ihrer Finanzwirtſchaft iſt ohnehin trübe. Amerikas Hilfsmittel dürfen nicht unterſchätzt werden, aber unbegrenzt ſind ſie auch nicht. Seine Kriegslaſten ſind bereits jetzt ungeheuer und ſtehen in keinem Verhältnis zu dem Geleiſteten. Schon mehren ſich in England die Stimmen, die vor Optimismus warnen. Es ſind nicht Pazifiſten, die ſie erheben, ſondern vor allem Militärkritiker, die bisher die Lage der Entente nur im roſigſten Licht ſahen. Die Schiffsraumfrage iſt bei unſern Feinden brennend und wird es täglich mehr, dank der wackeren Arbeit unſerer Unterſeeboote.

Hüten wir uns daher, auch nur vorübergehend den Glauben in uns aufkommen zu laſſen, die Weltſchlacht könne verloren gehen, damit nicht aus ihr eine wirklich verlorene Schlacht werde. Dazu iſt vor allem nötig, daß wir nicht ſelbſt den Feinden Anlaß geben, die Schlacht für gewonnen zu halten. Sie werden dieſe Anſicht fallen laſſen, wenn ſie unſere innere Front ſo unerſchüttert ſehen wie die im Stahlhelm draußen, wenn bei uns jeder, deſſen Wort in die Oeffentlichkeit dringt, ſich der Pflicht voll bewußt iſt, dem Feinde keinerlei Handhabe zur Ermutigung zu bieten. Dann, aber auch nur dann, werden wir, wenn nicht jetzt, ſo doch in nicht ferner Zeit den Feinden das Gefühl erwecken, daß ihnen der Sieg, wie ſie ihn erhofften, entglitten iſt.

Das deutſche Volk kann ſeiner Sache gewiß ſein. Hat ſeine Siegeszuverſicht auch mehr und mehr die Färbung finſteren Trotzes angenommen, ſo braucht ſie doch darum an der Schwelle des fünften Kriegsjahres nicht minder rege und nachhaltig zu ſein als in den erſten Tagen freudiger Kriegsbegeiſterung.

Um die Entſcheidung.

* Der große Stoß General Fochs war urſprünglich nach Oſten gegen die Linie von der Aisne bis nördlich von Chateau-Thierry gerichtet, allmählich wurde daraus ein Vorgehen von drei Seiten gegen den deutſchen Keil, der ſich gegen die Marne vorgeſchoben hatte. Es griff auf das nördliche Aisneufer bei Fontenoy weſtlich von Soiſſons über, und es liegen nach der „Köln. Ztg.“ Nachrichten vor, daß eine Reihe von Brücken zwiſchen Compiegne und Soiſſons über die Aisne geſchlagen worden ſind, ſo daß anſcheinend der Oberbefehlshaber des Verbandes daran denkt, auch hier zum Angriff vorzugehen. Man muß anerkennen, daß die Offenſive mit großartigen Mitteln und dem Aufgebot aller Kräfte angelegt wurde. Sie zeigte als Neuheit ein Maſſenaufgebot von Tanks, mit denen man die deutſchen Linien auf einen Schlag durchbrechen wollte, wie die Elefanten in den Kriegen des Altertums verwandt wurden. Tatſächlich hat der erſte Tag durch dieſen überraſchenden Faktor an mehreren Stellen den Verbandsheeren Erfolge gebracht, dann aber mußten ſie von neuem zu den Maſſenſtößen übergehen, mit denen ſeinerzeit beſonders die ehemaligen ruſſiſchen Verbündeten unter Bruſſilow vergeblich den Sieg an ihre Fahnen zu ketten ſuchten. In der Gefechtsführung tritt demgegenüber bei den deutſchen Truppen das Beſtreben hervor, den Kampf mit einer möglichſt geringen Zahl von Truppen zu führen, ſich nicht an Geländepunkte zu klammern, ſondern ſtets ihren Wert für den ganzen Zuſammenhang richtig einzuſchätzen und danach den Einſatz zu bemeſſen.

General Foch kommt es — das geht aus ſeinen gewaltigen Anſtrengungen hervor — auf die Entſcheidung an. Dieſe Entſcheidung ſucht er im Durchbruch. Erzwingt er den Durchbruch nicht, ſo hat er das Ziel der Offenſive nicht erreicht. Mag er auch den Franzoſen eine Erleichterung dadurch verſchafft haben, daß er zwiſchen unſere Linien und die franzöſiſche Hauptſtadt einen größeren Zwiſchenraum gebracht hat, die Offenſive, die das beabſichtigte Ziel nicht erreicht, iſt dann eine Niederlage. Die Größe der Niederlage beſtimmt ſich nach dem Verbrauch der zur Erreichung des Zieles eingeſetzten Kräfte. Alle Truppenmeldungen von der Schlacht ſtimmen nun darin überein, daß die Verluſte der Feinde ganz ungeheuer ſind. Trotzdem iſt es den Feinden — abgeſehen von ihrem Ueberraſchungserfolge des erſten Tages, nicht gelungen, weiterhin unſere Linien zu überrennen. Ihr Anſturm bricht ſich vielmehr durchweg in unſerem Maſchinengewehrfeuer und in unſerem Gegenſtoß, ſoweit er nicht durch unſer Artilleriefeuer erſtickt wird. Entwickeln ſich die Kämpfe in der bisherigen Weiſe weiter, ſo muß, meint der militäriſche Mitarbeiter der „Deutſchen Tageszeitung“, ein Zeitpunkt kommen, da dem Feinde die Stoßkraft ausgeht und er nicht mehr in der Lage iſt, den Angriff fortzuſetzen. Die Höhe ſeiner Niederlage iſt alsdann nach der Reihe ſeiner Verluſte zu meſſen.

Unbefangene Beobachter in der neutralen Preſſe haben ſchon betont, daß die rieſigen Anſtrengungen des bunten Gemiſchs des Verbandsheeres nicht mit dem Ergebnis gekrönt worden ſind, das man in Paris und London zuverſichtlich erwartete. General Foch mußte dazu übergehen, ſeine Operation zu erweitern, und damit verbunden war die Verwendung von Streitkräften, die er jedenfalls lieber zurückgehalten hätte. Jeder Schritt, den die Deutſchen rückwärts machten, verkürzte ihre Gefechtslinie, erleichterte ihre Verſorgung mit Nachſchub aller Art und die gegenſeitige Unterſtützung der einzelnen Heeresteile. Um Raum zu erobern, hat unſere Oberſte Heeresleitung ihre Offenſive ja überhaupt nicht begonnen, ſie wollte die feindlichen Streitkräfte ſo vernichtend wie nur möglich ſchlagen, dem Gegner ſeine Kampfmittel entreißen und zerbrechen und ſeinen Kriegswillen lähmen. Wenn dabei noch große Strecken bisher von dem Krieg nicht heimgeſuchter Landesteile der Schauplatz der Kämpfe wurden, ſo wirkte dies ebenfalls mit, das gewünſchte Endziel zu erreichen. Für General Foch ſpielt aber eine andere Erwägung ſtark mit, die Befreiung verlorener Bezirke von der Beſetzung durch den Feind, zumal wenn ſie in ſo verhältnismäßig geringer Entfernung von der Hauptſtadt liegen. Gelang ſein Stoß, ſo verſchwand das Geſpenſt der Annäherung der deutſchen Heere an Paris, das bereits einen ſo tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung ausgeübt hatte. Bisher iſt ſein Stoß aber nicht gelungen, der Durchbruch als ſolcher iſt geſcheitert, und unſere Oberſte Heeresleitung bleibt in der vollen Freiheit des Handelns, die ihr Foch zu entreißen ſuchte.

Rückblick über den Stand der Weſtſchlacht

Günſtige Lage der Deutſchen.

bb **Zürich**, 26. Juli. (Privattelegr.) In ihrem Rückblick auf den Stand der Weſtſchlacht hebt die „Züricher Poſt“ die günſtige Lage der deutſchen Truppen zwiſchen Marne und Ardre hervor. Durch die deutſchen Angriffe ſei die Kampffront ſüdlich der Ardre über 10 Kilometer nach Oſten verſchoben. Auf der Höhe nördlich von Verteuil iſt ſie knapp 10 Kilometer, am Oſtrande des Bois de Courton nur etwa 8 Kilometer von der Hauptſtraße Epernay-Reims entfernt. Der franzöſiſche Verteidiger iſt auf der Linie Nanteuil-le Foße-Pourcy bereits dicht an den Rand des Waldes und den des Berggeländes Montagne de eims zurückgedrängt. Auch nördlich der Ardre ſind Engländer und Franzoſen gegen Oſten gedrängt und ſuchen jetzt im Anſchluß an die Angriffe gegen den Weſtflügel der Armee von Boehn wieder Gelände zurückzugewinnen, ohne daß ſie dabei jedoch auswertbare Ergebniſſe haben erringen können. Der deutſche Angriff hat hier alſo ſeine nächſtliegenden Ziele: Raumgewinn gegen die Montagne de Reims und die Verlegung der Kampffront in beſſer gedecktes Gelände der Waldungen nördlich Monteuil de Bois de Courton und de Bois de Reims unbeſtritten erreicht. Dieſes Ergebnis iſt bis jetzt von der franzöſiſchen Gegenoffenſive nicht berührt worden. Das Blatt hält den Geländegewinn der deutſchen Armeen öſtlich von Reims für einen ſehr wichtigen Erfolg. Er könne die Vorbereitung für weitere bedeutſame deutſche Angriffsoperationen ſowohl öſtlich wie auch weſtlich von Reims ſein. Das bedeutſamſte Ergebnis dieſer Kampfhandlungen iſt **die Schwächung der feindlichen Heere durch blutige Verluſte. Nur eine abſichtliche Umdeutung der Tatſachen und Selbſttäuſchung könne das leugnen.** Die Bedeutung der Vorgänge dürfe übrigens noch nicht überſchätzt werden. Sie werde ſich erſt in der Bilanz bei Beginn des Winters zeigen, **der die Deutſchen in voller Ruhe entgegenſehen könnten.**

Heftige Kämpfe von der Aisne bis zur Champagne.

500. Luftſieg des Jagdgeſchwaders Richthofen.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Juli 1918. (Amtlich.)

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert ſchlugen wir einen engliſchen Teilangriff zurück und machten im Nachſtoß Gefangene. Erfolgreiche Vorſtöße unſerer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutſcher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwiſchen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unſerm Kampfgelände abgewieſen. Beiderſeits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich Oulchy le Chateau den Feind aus ſeinen vorderen Linien. Oeſtlich des Ortes und ſüdlich des Ourcq ſchlugen wir im Gegenſtoß die feindlichen Angriffe ab. Auch weſtlich von Vircelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unſeren Linien abgewieſen.

Südweſtlich von Reims ſäuberten wir das Waldgelände weſtlich von Brigny und ſchlugen heftige Gegenangriffe weißer und ſchwarzer Franzoſen zurück. In der Champagne griff der Feind zwiſchen dem Suippes-Tal und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenſtoß abgewieſen.

In Luftkämpfen verlor der Feind geſtern 28 Flugzeuge und 1 Feſſelballon. Leutnant v. Richthofen errang ſeinen 30., das Jagdgeſchwader Richthofen damit ſeinen 500. Luftſieg. Leutnant Löwenhardt ſchoß ſeinen 44., Leutnant Billik ſeinen 27., Leutnant Bolle ſeinen 26., Vizefeldwebel Thom ſeinen 25. Gegner ab.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 26. Juli, abends. (Amtlich.)

An der Schlachtfront ein ruhiger Tag.

Der Erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB **Berlin**, 26. Juli. Amtlich. Im Mittelmeer verſenkten unſere U-Boote vier Dampfer von rund 13 000 Brutto-Regiſter-Tonnen.

Der Chef des Admiralſtabes der Marine.

*

WTB **Berlin**, 26. Juli. Ueber die durch den U-Bootskrieg entſtandenen ungeheuren Verluſte klagt in der Generalverſammlung der Cunardlinie der Präſident dieſer bedeutendſten engliſcher Schiffahrtsgeſellſchaft. In dem letzten Geſchäftsjahr belaufen ſich dieſe auf rund 70 Millionen Mk. Einen Begriff von dem Wert der verſenkten Ladungen erhält man aus der Nachricht, daß der kürzlich an der amerikaniſchen Küſte torpedierte von Südamerika kommende norwegiſche Dampfer „Vindeggen“ (3167 Br.-R.-To.) eine Kupfer- und Wolladung im Werte von rund 30 Millionen an Bord hatte.

Stegerwald über die preußiſche Frage.

II.

In ſeiner in ihrem erſten Teil in Nr. 171 unſerer Zeitung mitgeteilten Rede im Herrenhauſe hat ſich Generalſekretär Stegerwald zum Schluß zu dem Bedenken in der Wahlrechtsfrage geäußert. Wir glauben auch dieſe Ausführungen unſern Leſern nicht vorenthalten zu ſollen; wir geben ſie daher im folgenden in ihren Kernſtellen wieder:

Es gibt breite Kreiſe, die ſagen: Den Erwägungen, die für eine gründliche Reform auf dem Boden des gleichen Wahlrechts ſprechen, ſtimmen wir zu; was wir aber nicht mitverantworten wollen und können, iſt, daß der preußiſche Staat der Sozialdemokratie überantwortet werden ſoll. Dieſe Bedenken wiegen nicht leicht. In der Zukunft kann indes die Sozialdemokratie nicht das bleiben, was ſie in der Vergangenheit war, und zwar aus Selbſterhaltungsgründen. Die praktiſche Mitarbeit iſt letzten Endes die beſte Erziehungsſchule. Dann iſt es m. E. ausgeſchloſſen, daß das politiſche Leben in Preußen und in Deutſchland ſich weiter in den gleichen Bahnen fortbewegen kann, wie in der Zeit vor dem Kriege. Zunächſt wird von Regierungswegen in der Preſſe und auch in Reden ſehr viel mehr geſchehen müſſen zur Begründung der von ihr verfolgten Politik. Schließlich werden auch die bürgerlichen Parteien um eine vertiefte politiſche Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift nicht mehr herumkommen. Dem Volke müſſen viel größere politiſche Ziele gezeigt werden. Die politiſchen Parteien müſſen ſich gegenſeitig Luft und Licht im Staats- und im Volksleben gönnen, ſie müſſen ihre Preſſe und ihre Organiſationen entſprechend ausbauen; dann wachſen die ſozialdemokratiſchen Bäume beſtimmt nicht in den Himmel.

Nach dem Kriege ſind ferner

die politiſchen und wirtſchaftlichen Fundamente

vielfach andere für das politiſche Leben wie ehedem. Die Sozialdemokratie baute beiſpielshalber in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf der damaligen wirtſchaftlichen Rückſtändigkeit Deutſchlands auf. Deutſchland hatte nicht ausreichend Raum für die Ernährung ſeiner Bevölkerung. Der Weltmarkt war von den alten Induſtrieländern beſetzt. Deutſchland mußte billig arbeiten, um konkurrieren zu können. Das geſchah mit niedrigen Löhnen. Daraus und aus anderen Gründen entſtand der ſcharfe Gegenſatz zwiſchen Kapital und Arbeit. Das Sozialiſtengeſetz machte die Sozialdemokratie in den Augen der Arbeiter zum Standesmärtyrer. Von der Mitarbeit in den öffentlichen Körperſchaften waren die Arbeiter in Preußen durch das Dreiklaſſenwahlrecht ausgeſchloſſen. Die Arbeiter hatten ſomit keine Gelegenheit, das Staats- und Gemeindeleben in ſeinen vielverzweigten Auswirkungen von innen heraus kennen zu lernen. Nun hat uns der Krieg in dieſer Richtung hin ein großes Stück vorwärts gebracht.

Wir haben in Deutſchland die ausgeſprochenſte Selbſtverwaltung in den Gemeinden. Letztere arbeiten mit Haushalten, die teilweiſe 100 Millionen Mk. jährlich überſchreiten. Wir haben die Selbſtverwaltung durch Arbeitgeber und Arbeiter in der Kranken- und Invalidenverſicherung, die einen Jahresumſatz von ¾ Milliarden M. aufweiſen; wir haben in Deutſchland die gewerbliche Rechtsſprechung durch Arbeitgeber und Arbeiter ausgebaut. Deutſchland hat das ſolideſte und am ſtärkſten verbreitete Genoſſenſchaftsweſen, das jährlich mehr Milliarden Mark umſetzt, als die Haushalte von Reich, Bundesſtaaten und Gemeinden zuſammen; wir haben in Deutſchland die ſtärkſte und diſzipliniertſte Gewerkſchaftsbewegung von allen Ländern der Welt. In den der Sozialdemokratie naheſtehenden Konſumgenoſſenſchaften iſt vom politiſchen und wirtſchaftlichen Radikalismus kaum etwas zu merken. Auf die Dauer kann man nun nicht in ſelbſtgeſchaffenen Organiſationen gemäßigte und im Staat hyperradikale Politik machen. Wir haben in Deutſchland in den letzten Jahrzehnten große ſoziale Kulturarbeit geleiſtet. Was uns aber nicht gelungen iſt, was wir vernachläſſigt haben, iſt die Pflege der Menſchenbehandlung, die Pflege des menſchlichen Gemüts. Wir haben die Menſchen nicht einander näher gebracht. Wir dürfen nach dieſem Krieg nicht wieder ein in Kaſten und Klaſſen abgeſchloſſenes Volk ſein wollen.

Die gegenwärtige Stunde iſt ſo groß, daß alle, die guten Willens ſind, ſich zuſammenfinden ſollten zu einer ſoliden und gediegenen politiſchen Volks- und Staatserneuerung. Mit den Beſchlüſſen des Abgeordnetenhauſes iſt bei der gegenwärtigen politiſchen Geſamtlage dieſes Ziel nicht erreichbar. Dieſes Ziel iſt auf dem Wege des gleichen Wahlrechts erreichbar. Mit ihm kann das Königswort loyal eingelöſt und trotzdem die geſchichtliche Eigenart Preußens gewahrt werden, wie auch den ſtaatlichen Beſorgniſſen um die Zukunft, ſoweit ſie begründet ſind, Rechnung getragen werden kann.

Dabei könnten folgende

Grundgedanken und Geſichtspunkte

den Ausgangspunkt abgeben:

1. **Der preußiſche Staat iſt nach ſeiner Geſchichte und Entwicklung ein chriſtliches und monarchiſches Staatsweſen.** Dieſer Grundgedanke könnte in der Verfaſſung neu formuliert und feſtgehalten werden durch die Maßgabe, daß alles, was dieſe Grundlage des preußiſchen Staates berührt, einer Zweidrittelmehrheit bedarf. In allen wichtigen Organiſationen iſt vorgeſehen, daß zur Abänderung der Grundgeſetze d. h. der Vereinsſatzungen eine Zweidrittel- oder Dreidrittelmehrheit erforderlich iſt.

2. An zweiter Stelle könnte von dem Gedanken ausgegangen werden: **Der Staat beſteht aus Land und Leuten.** Dieſer Gedanke iſt in der Regierungsvorlage enthalten; ſeine Durchführung iſt indes zu lückenhaft und zu ſyſtemlos und völlig unorganiſch erfolgt. Nach der Regierungsvorlage gibt es ländliche Wahlkreiſe, die nach dem Stand der letzten Volkszählung mit 38 000, 40 000, 42 000 Einwohnern uſw. einen Abgeordneten wählen, während Großſtädte und Induſtriezentren erſt dann einen zweiten Abgeordneten bekommen ſollen, wenn 250 000 Einwohner überſchritten ſind. Von der Landwirtſchaft leben in Preußen nur 28 Prozent der Bevölkerung. Daß aber deren Bedeutung für den Staat, insbeſondere als Ernährungs- und bevölkerungspolitiſche Kraftquelle ſtärker iſt, als in dieſer Ziffer ſich ausdrückt, iſt unbeſtritten. Kein Menſch von politiſcher Verantwortung kann nach dieſem Krieg wünſchen, daß die Landwirtſchaft in Preußen und in Deutſchland durch die Stadt- und Induſtriebevölkerung politiſch erdrückt werden könnte. Was gelegentlich der gegenwärtigen Verfaſſungsreform weggeräumt werden ſollte, iſt, daß ſich Stadt und Land dauernd als zwei feindliche politiſche Heerlager gegenüberſtehen.

Dieſes Ziel erſcheint mit der von der Regierungsvorlage vorgeſehenen und vom Abgeordnetenhaus beſchloſſenen Wahlkreiseinteilung nicht erreichbar. In ihr tritt einerſeits der Gedanke, daß der Staat aus Land und Leuten beſteht, zu wenig ſichtbar in die Erſcheinung, während auf der andern Seite die Gegenüberſtellung von Zwerg- und Rieſenwahlkreiſen aufreizend wirken müßten. Ein von Kaſſenintereſſen freier billiger Ausgleich iſt vielmehr von nöten.

3. Weiter ſollte die **Zuſammenſetzung des Herrenhauſes** noch beſſer nach **ſtändiſchen Geſichtspunkten** durchgeführt werden. Die Zahl der jetzt vorgeſehenen Arbeitervertreter und der Vertreter einiger anderer Gruppen iſt jedenfalls zu gering. Für die Mehrheitsbildung im Herrenhaus, insbeſondere bei entſcheidenden Fragen, iſt es nicht von großem Belang, wenn einige Gruppen, deren Standesbildung ſich erſt im Anfang befindet, einige Dutzend weiterer Mandate zugebilligt erhalten. Was aber politiſch nicht unwichtig ſcheint, iſt folgende Erwägung: das politiſche Leben wird in Deutſchland nicht radikaliſiert durch das Volk an ſich, ſondern durch politiſche Parteien und Preſſe. Es iſt daher auch nicht zu erwarten, daß etwa durch eine Alters- und eine ſonſtige Zuſatzſtimme einer unerwünſchten radikalen politiſchen Entwickelung entgegengewirkt werden könnte. Das Organiſations- und Parteileben wird insbeſondere in den Großſtädten und Induſtriezentren zum großen Teil von den jüngeren Elementen beherrſcht. Gegen dieſe können letzten Endes auch die Abgeordneten nicht aufgeſtellt werden. Es erſcheint daher ſtaatspolitiſch empfehlenswert, daß insbeſondere bei Volksſchichten, deren Standesbildung erſt in Entwickelung begriffen iſt, neben dem allgemeinen Parteigedanken auch der Standesgedanke ſtärker gepflegt wird, wofür ſtändiſch gegliederte erſte Kammern nicht ohne Bedeutung ſein würden.

4. Wird dann ſchließlich die **etatsrechtliche Gleichſtellung des Herrenhauſes** gegenüber dem Abgeordnetenhaus nach deſſen eigenen Beſchlüſſen durchgeführt, und werden

5. in den **Großſtädten und Induſtriezentren große Wahlkreiſe mit Verhältniswahl** gebildet, dann iſt allen Kreiſen die Möglichkeit, im Abgeordnetenhaus vertreten zu ſein, gegeben und erſcheint eine ruhige politiſche Entwickelung auch in der Zukunft beſſer gewährleiſtet als durch die Einführung von Zuſatzſtimmen, mit denen die breiteſten Volksſchichten verärgert würden. Die beſten Garantien für unſere künftige Staatsentwickelung liegen, wie kürzlich Prinz Max von Baden ausgeſprochen hat, in dem Charakter des deutſchen Volkes. Dieſen gilt es mit Nachdruck zu pflegen durch eine gediegene ſtaatsbürgerliche Bildung und Erziehung.

Das Ringen im Weſten.

Zwiſchen Aisne und Reims.

bb **Zürich**, 26. Juli. (Privattelegr.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet: Die Höhen der Waldparzellen längs der Eiſenbahn Oulchy-Thierry bilden eine von den Deutſchen befeſtigte Barriere, an der alle Anläufe der franzöſiſchen und amerikaniſchen Armee ſcheitern. An der Marne iſt der Vormarſch der Alliierten ins Stocken geraten. Die beiderſeits Jaulgonne an die Marne gequetſchten Deutſchen bedrohen in wachſendem Maße die ganze Marne-Strecke Jaulgonne bis über Treloup.

Der Feind kannte unſern Offenſivbeginn.

bb **Baſel**, 26. Juli. (Privattelegr.) Wie aus einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Paris hervorgeht, wußte General Gouraud im voraus genau, daß die deutſche Offenſive 10 Minuten nach Mitternacht zu beginnen hatte. Für ihre Abwehr hatten die Franzoſen 12 Diviſionen Ausſuchtruppen und an die 10 Diviſionen Reſerven im bedrohten Frontabſchnitt zuſammengezogen.

(Als feſtſtehend muß alſo anerkannt werden, daß die Gegner von den deutſchen Angriffsabſichten frühzeitig Kenntnis erhalten hatten. Auf welchem Wege das geſchehen iſt, läßt ſich noch nicht vollſtändig überblicken. Tatſache iſt leider, daß einer dieſer Wege die Schwatzhaftigkeit draußen im Felde und in der Heimat geweſen iſt, die dem Feinde wertvolle Winke gegeben hat. So und ſo oft iſt in der Preſſe vor dieſer ganz unangebrachten Geſchwätzigkeit gewarnt worden, leider ohne Erfolg. Hoffentlich wird der Schaden, den die Schwatzhaftigkeit diesmal angerichtet hat, mit dazu beitragen, daß in Zukunft die Zunge beſſer im Zaume gehalten wird.)

Die deutſche Kraft ungebrochen. — Der Brennpunkt der Schlacht im Viereck Aisne-Marne.

bb **Paris**, 26. Juli. (Privattelegr.) Nach Meldungen von der Front haben die Kämpfe trotz vorübergehender Kampfpauſe an Heftigkeit nicht nachgelaſſen. Der Widerſtand der deutſchen Truppen iſt, wie zugegeben wird, bis jetzt völlig ungebrochen und von äußerſter Heftigkeit. Den Brennpunkt der Schlacht bildet noch immer das Viereck zwiſchen Aisne und Marne, deſſen Seiten je 25 bzw. 40 Kilometer lang ſind. General Fochs Anſtrengungen gehen darauf aus, das Viereck durch fortwährend eingeſetzte Kräfte zuſammenzudrücken und die deutſchen rückwärtigen Verbindungen an dieſer Stelle zu unterbinden. Trotz aller zur Schau getragenen Hoffnungsfreudigkeit ſahen ſich die franzöſiſchen Militärkritiker auf Grund der Frontberichte zu dem Eingeſtändnis genötigt, daß General Foch in den letzten Tagen trotz größten Kraftaufwandes der Löſung dieſer Aufgabe nicht auch nur einigermaßen näher gekommen iſt.

Auffallend hoher Prozentſatz polniſcher Verluſte in den amerikaniſchen Verluſtliſten.

bb **Genf**, 26. Juli. (Privattelegr.) Die erſten zur Veröffentlichung gelangenden amerikaniſchen Verluſtliſten weiſen einen auffallend hohen Prozentſatz polniſcher Namen auf. Dieſe Erſcheinung findet darin ihre Erklärung, daß nach Berichten franzöſiſcher Blätter die Regimenter der in den Vereinigten Staaten gebildeten polniſchen Legionen die Hauptopfer des erſten Offenſivtages getragen haben. — Die Amerikaner handeln alſo genau ſo, wie die Franzoſen; ſie ſchicken ihre fremdſtämmigen Truppen vor, um die eigenen Landsleute zu ſchonen.

Unerhebliche Beute der Alliierten aus der großen Offenſive.

bb **Genf**, 26. Juli. (Privattelegr.) Wie „Echo de Paris“ meldet, iſt die Beute der Alliierten während ihrer großen Offenſive recht unerheblich geweſen. Es ſei den Deutſchen gelungen, alle Vorräte und Kampfmittel, deren Abtransport nicht mehr möglich geweſen ſei, unbrauchbar zu machen.

Neue Offenſivpläne Fochs?

bb. **Rotterdam**, 26. Juli. Der „Neue Rotterd. Cour." erfährt nach dem „Berl. Tagebl." aus London: Die „Times" erwarten nicht die Räumung des nach der Marne gerichteten feindlichen Vorſprungs. Foch iſt jetzt beſchäftigt mit der weiteren Vereitelung des deutſchen Planes durch einen Angriff bei Montdidier, der, obgleich wahrſcheinlich lokaler Art, im Zuſammenhang mit unſerm Geländegewinn bei Villers Bretonneux ſteht.

„Tijd" ſchreibt aus dem Haag: Wir möchten noch eine Bemerkung machen über die nie mehr gelobte, aber auch nie durchgeführte Einheit der Ententefront. Jetzt wird auf dem Balkan, an der Murmanküſte und in Italien gefochten und das nennt die Entente Einheit der Front! Die Engländer an der Weſtfront aber beſchränken ſich auf mehr oder weniger erfolgreiche Expeditionen, wo ihnen hier und da ein Dörfchen, ein Minenwerfer oder ein paar Maſchinengewehre in die Hände fallen. Es iſt unbegreiflich, daß nicht nur zugleich mit dem franzöſiſchen Erfolg ein gewaltiger engliſcher Angriff losgebrochen worden iſt. Soweit die Engländer auf den übrigen franzöſiſchen Fronten keinerlei Kriegsaufgaben haben, müſſen ſie doch genügend Truppen zu einer Offenſive beſitzen. Die einzige Erklärung für die Untätigkeit der Engländer iſt die, daß der Schlag bei St. Quentin im März und April ſo wuchtig auf ſie niedergefallen iſt, daß ihre Truppen ſich davon nicht erholt haben.

Anerkennung der deutſchen techniſchen Vorbereitung.

⊂ **Paris**, 26. Juli. Leon Bailby ſchreibt im „Intranſigeant" vom 12. Juli: Gewiſſe Leute nahmen an, daß der Grabenkrieg zu Ende ſein würde, wenn man die feindlichen Gräben mit einer Unmenge von Geſchoſſen und Tonnen von Stahl überſchütten könnte. Dabei berechneten ſie aber nicht unſere induſtriellen Kräfte. Wir hatten 30 Hochöfen, Deutſchland dagegen 450. Auch unſere finanzielle Kraft wurde verkannt. Ein Meter Schützengraben koſtet uns etwa 20 Frank, ſeine Zerſtörung durch ſchweres Geſchütz koſtet 40 000, durch die kleinen Begleitgeſchütze 100 Frank. Die Wiedernahme des beſetzten Gebietes durch Zerhämmerung mit ſchwerem Geſchütz würde 500 bis 600 Milliarden koſten. Außerdem kann das ſchwere Geſchütz nur vorgebracht werden, wenn die Infanterie hält, und während deſſen hat der Feind völlig Zeit, einen neuen Graben anzulegen. So trägt man Waſſer in das Faß der Danaiden. In Frankreich haben ſich die verſchiedenen Stellen über die Einführung des leichten Begleitgeſchützes drei Jahre lang geſtritten. Deutſchland indeſſen ſuchte, forſchte und traf Neuerungen. Es ſchuf eine neue Taktik, vervielfachte die Maſchinengewehre, führte das Begleitgeſchütz ein, wagte die Anwendung des Giftgaſes, unter dem unſere Front bei Ypern beinahe zuſammenbrach, erfand die Ueberraſchung und trieb die Kunſt der Vermummung auf die Spitze. Alles geſchah für den Erfolg der diesjährigen vier Offenſiven, wo Deutſchland beinahe unſere wunderbaren Soldaten bemeiſtert hätte. Bei uns ſchwatzt man, der Feind handelt.

Ein Maßſtab für die Entente-Verluſte.

WTB **Berlin**, 26. Juli. Die ungeheuren Verluſte, die die Entente ſeit dem 21. März im Weſten erlitt, führten dazu, daß in den letzten Monaten mehrere engliſche und franzöſiſche Diviſionen infolge Mannſchaftsmangel aufgelöſt wurden.

Die Lage in Rußland.

Japan wird den Tſchecho-Slowaken in Sibirien beiſtehen.

WTB **London**, 26. Juli. Das Reuterſche Bureau erhielt die amtliche Mitteilung, daß Japan den Vorſchlag der Vereinigten Staaten, den tſchecho-ſlowakiſchen Armeen in Sibirien beizuſtehen, angenommen hat.

Die Familie des Exzaren in Sicherheit?

bb **Moskau**, 26. Juli. (Privattelegr.) Nach einer Information der „Wjetſchernii Tſches" ſoll die Familie des Exzaren in Sicherheit ſein und ſich in dem berühmten ſibiriſchen Kloſter Aboiſka befinden.

Zur Einnahme von Simbirſk durch die Tſchechen.

* **Moskau**, 26. Juli. Die Kunde vom Falle Simbirſks iſt eine Hiobspoſt für die Regierung in Moskau, denn die Eroberung der oberhalb von Samara auf dem rechten Wolgaufer liegenden Stadt läßt erkennen, daß die Tſchechen, die ſich bei ihrem bisherigen Vorrücken eng an die große oſtruſſiſche Querbahn hielten, ihre Macht auch diesſeits der Wolga weiter nach Norden ausdehnen. Das gleichnamige Gouvernement, deſſen Hauptſtadt Simbirſk, ein heute ungefähr 60 000 Einwohner zählender betriebſamer Handelsplatz, iſt, erſtreckt ſich zwiſchen den Gouvernements Samara im Oſten, Kaſan im Norden, Niſchni-Nowgorod und Penſa im Weſten und Saratow im Süden. Die wellenförmige Ebene, die es darſtellt, iſt außerordentlich fruchtbar; neben dem Ackerbau, dem mehr als die Hälfte der Bodenfläche dienſtbar gemacht worden iſt, wird auf den ausgedehnten Weiden eine lohnende Viehzucht betrieben. Die ſtarke Zucht grobwolliger Schafe iſt die Grundlage der meiſt in tatariſchen Händen liegenden blühenden Tuchfabrikation. Von Simbirſk können die Tſchechen an dem dort ausmündenden Schienenſtrange weſtwärts vordringen, bis ſie in der Nähe von Saranſk auf die von Kaſan nach Moskau laufende Bahn kommen. Der ſüdliche Teil des Gouvernements wird von der großen Bahnlinie durchſchnitten, die in Moskau vom Kursker Bahnhof in zunächſt ſüdlicher Richtung ausgeht, ſich bei Tula nach Oſten wendet und über Penſa zum Ural läuft, um bei Tſcheljabinſk in die große ſibiriſche Ueberlandbahn einzumünden. Auch Syſeran, wo dieſe Bahn die Wolga quert, gehört als Kreisſtadt zum Gouvernement Simbirſk. Die Einnahme Syſerans durch die Tſchechen wurde ſchon vor längerer Zeit gemeldet und iſt amtlich von Moskau aus nicht widerrufen worden. Alle dieſe Tatſachen können wohl die Beſorgnis begründen, die aus dem geſtern mitgeteilten Aufruf der Prawda ſpricht und auch die gleichfalls ſchon wiedergegebene Rede Lenins kennzeichnet.

Belagerungszuſtand im Dongebiet und in Orel.

WTB **Moskau**, 26. Juli. Die Preſſe meldet: Auf Befehl des Kafainoi Ataman (Oberbefehlshabers der Doniſchen Koſaken) iſt über das Dongebiet der Belagerungszuſtand verhängt worden. Die Zureiſe iſt nur Doniſchen Koſaken und Einwohnern des Gebietes geſtattet. Ruſſiſche Offiziere, die auf der Durchreiſe zur Front der freiwilligen Armee begriffen ſind, dürfen ſich in Roſtow am Don nur drei Tage aufhalten. An den Grenzſtationen iſt eine ſcharfe Ueberwachung eingeführt. Kriegsgefangene aus Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn werden durchgelaſſen, wenn ſie Don-, Kuban-, Terek-, Aſtrachan- oder Orenburgiſche Koſaken ſind.

Im Zuſammenhang mit den Ereigniſſen in Moskau iſt auch über den Militärbezirk Orel der Belagerungszuſtand verhängt worden. An allen Orten der Südoſtbahn ſind Verſammlungen verboten.

Die Entente — Rußlands Unglück.

WTB **Amſterdam**, 26. Juli. Reuter verbreitet eine Mitteilung über den Abſchluß eines Abkommens zwiſchen der Entente und den Murmanſowjets, in welcher das Beſtehen eines Vertrags zugegeben wird. Reuter bemüht ſich dabei, das Losreißen des Murmangebietes von Rußland als einen ſelbſtändigen Akt der Entente zum Wohle Rußlands hinzuſtellen. Ihre Beleuchtung erfährt dieſe engliſche Selbſtloſigkeit durch die von den Engländern vorgenommene Erſchießung der bolſchewiſtiſchen Kommiſſare. Reuter kündigt ferner an, daß die Entente die Tſchecho-Slowaken in Rußland und Sibirien unterſtützt, gibt alſo offen zu, daß die Entente den Bürgerkrieg in Rußland entfeſſelt und Rußland in ein neues Blutvergießen ſtürzt.

Dreijährige Ehen in Rußland.

bb **Stockholm**, 26. Juli. Von dem neuen Geſetz, die Ehe auf drei Jahre eingehen zu dürfen, machen, wie der „Berl. Morgenp." berichtet wird, ſehr viele Männer in Rußland Gebrauch, darunter auch ſolche, die ſchon verheiratet ſind. Die dreijährige Ehe muß auf jeden Fall durchgehalten werden. — Nette ſittliche Zuſtände!

Die ſozialrevolutionären Führer Kamlow und Maria Spiridonowa ſtandrechtlich erſchoſſen.

bb **Stockholm**, 26. Juli. Der ſozialrevolutionäre Führer Katz-Kamlow, der am 5. Juli auf dem Sowjetkongreß eine gegen den ermordeten Geſandten Grafen Mirbach aufhetzende Rede gehalten und zum offenen Kampf mit der beſtehenden Regierung aufgerufen hatte, iſt ſtandrechtlich erſchoſſen worden, ebenſo die ſozialrevolutionäre Führerin Spiridonowa. Die Nachricht von dieſen beiden Hinrichtungen hat einen niederſchmetternden Eindruck auf die Sozialrevolutionäre gemacht.

Mit Maria Spiridonowa iſt eine der eigenartigſten Geſtalten aus der ruſſiſchen revolutionären Frauenbewegung verſchwunden. Als junges 21jähriges Mädchen hat ſie 1906 ein terroriſtiſches Attentat gegen den wegen ſeiner Grauſamkeit berüchtigten Gouverneur von Tambow, General Luſchenowſky verübt. Im Gefängnis hatte ſie dann die entſetzlichſten Mißhandlungen zu erdulden. Als ſie dem Gericht vorgeführt wurde, waren Geſicht und Hände mit den Narben der Mißhandlungen bedeckt. In ihrem Schlußworte bei der Gerichtsverhandlung ſagte ſie zu den Geſchworenen: „Ich will aus dem Leben. Ihr könnt mich töten, könnt die furchtbarſte Strafe erdenken, doch nichts wird ärger ſein, als das, was ich im Gefängnis erlebte." Die Geſchworenen ſprachen Maria Spiridonowa ſchuldig, ſie wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, dann aber zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in Sibirien „begnadigt." Nach zweijährigem Aufenthalt in der Katorga gelang es ihr, zu entfliehen, und nach der Revolution konnte ſie nach Rußland zurückkehren. Ihre Leiden hatten ihr die Glorie des Märtyrertums verſchafft, die ſozialrevolutionäre Organiſation wählte ſie in das Präſidium des allruſſiſchen Bauernrats. Maria Spiridonowa war die Führerin des linken Flügels der Partei, der ſich mit den Bolſchewiſten an der November-Revolution gegen Kerenſki beteiligte. Erſt in den letzten Monaten hat ſie ſich von einer Anhängerin Lenins in deſſen erbitterte Feindin verwandelt.

Finnland.

Einführung der Monarchie in Finnland.

bb **Berlin**, 26. Juli. Die „Voſſ. Ztg." berichtet, nach der Petersburger „Nowaia Gaſeta", daß die Sitzung des finniſchen Landtages vom 18. Juli unter beſonders feierlichen Umſtänden vor ſich ging, da in dieſer Sitzung über den Antrag die Monarchie in Finnland einzuführen, abgeſtimmt wurde. Der Antrag wurde ſchließlich mit 6 Stimmen Mehrheit angenommen, was zu Freudenkundgebungen in der Stadt Anlaß gab. In derſelben Sitzung des Landtages wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog v. Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten ſoll. Der neue König ſoll mit der Deputation zugleich auf einem neuen finniſchen Kriegsſchiff zurückkehren. Auch der Senat hat das Projekt des Landtages bewilligt.

Kriegsziel- u. Friedensfragen.

Der deutſch-ukrainiſche Vertrag ratifiziert.

WTB **Wien**, 26. Juli. Der Austauſch der Ratifikationsurkunden über den deutſch-ukrainiſchen Friedensvertrag fand hier am 24. Juli ſtatt.

Eine ſcharfe engliſche Kritik an der Kriegspolitik des Verbandes.

)(**London**, 26. Juli. Ausgehend von dem Geſichtspunkt, daß nach Clauſewitz' Auffaſſung der Krieg die Fortſetzung der Politik mit anderen Mitteln iſt, unterzieht Auſtin Harriſon in der „Engliſh Review" (Juliheft) die engliſche Kriegspolitik einer ſcharfen Kritik. Er wendet ſich gegen die Tendenz „Mittel und Ziel des Krieges miteinander zu identifizieren", die zu dem unſinnigen „Knock-out-blow" Lloyd Georges geführt habe.

„Auf dieſe Weiſe" — ſo führt er weiterhin aus — „wurde der Krieg ſchließlich zu einer Art Hundekampf, einem Kriegführen um des Krieges, nicht um ſeines Zieles wegen. . . . Unſere Kriegsziele waren geheim, imperialiſtiſch, materiell. Wir hatten auch unſere Seele dabei verloren, und als wir plötzlich einer Neuorientierung gegenüberſtanden, ſtellte ſich heraus, daß wir den Schlüſſel zu aller Strategie verloren hatten — nämlich den geſunden Menſchenverſtand. Die eigentliche Kriegspolitik kommt uns heute von Amerika. Von Wilſon erhalten wir eine neue Begeiſterung, eine neue Weltweisheit. Die Politik des Niederboxens iſt nicht und kann nicht mehr unſer Ziel ſein; denn ſie iſt abſolut negativer Art. Wenn man daher den Gedanken der „deutſchen Friedensoffenſive", ohne zu wiſſen, was ſie anzubieten hat, lächerlich macht, ſo läßt man den erſten Grundſatz außer acht, der iſt, ſie zu verſtehen . . .

„Der ganze Krieg iſt ein Wirrwarr von Haß und Groll, von Eiferſüchteleien und Intereſſen geworden, in dem die Deutſchen wegen des Mangels jeder klaren Stellungnahme unſerſeits die klarere Leitung zu haben ſcheinen. Die am Ruder befindliche Clique möchte alles auf das Glücksſpiel der Gewalt ſetzen und bereitet ſich auf einen weiteren koloſſalen Fehler, den der japaniſchen Intervention in Rußland vor. Nur wenn Rußland um Hilfe nachſucht, liegt die Spur einer Rechtfertigung für ein ſolches Eingreifen vor. Rußland für ſeine Verwirrung zu ſtrafen, nachdem es uns und Europa vor einer niederſchmetternden Kataſtrophe bewahrt hat — das wäre die Krönung der Dummheit, die den ganzen Krieg unmoraliſch machen würde. In militäriſcher Beziehung führt das überdies zu einem Bunde zwiſchen Rußland und Deutſchland, was den Krieg unendlich verlängern würde.

„Es ergibt ſich alſo: Wenn der Krieg die Fortſetzung der Politik iſt, dann muß die Politik, d. h. die Verſtändigung, ſein Ende ſein. Es kann keine endgültige Vernichtung geben. Deshalb muß das Ende unvermeidlicherweiſe das Uebereinkommen ſein. Die militäriſche Staatskunſt iſt zur erfolgreichen Beendigung des Krieges nötig. Ohne ſie führt man Krieg um des Krieges willen, und das iſt jetzt weder die Anſicht der Deutſchen, noch iſt es vermutlich die unſere. Wir müſſen alſo die Quinteſſenz der Strategie wiedergewinnen, den geſunden Menſchenverſtand, das Gleichgewicht. Der erſte Schritt wäre natürlich, die Geheimverträge aufzuheben. Dann können wir uns weiter ſchlüſſig machen. Aber das geht nur auf dem Wege der Aufrichtigkeit und der Vollſtändigkeit und fällt der Regierung zu, die den Krieg vorſteht."

Die Berichte der Verbündeten.

Oeſterreichiſch-ungariſcher Bericht.

WTB **Wien**, 26 Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Bei Canove in den Sieben Gemeinden ſcheiterte ein feindlicher Vorſtoß. Sonſt keine beſonderen Ereigniſſe.

Albanien.

Zwiſchen Kuci und dem Meere ſind wir an mehreren Stellen bis an den Semeni gelangt. Unſer Vordringen löſt heftige Gegenſtöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalſtabes.

Bulgariſcher Bericht.

WTB **Sofia**, 25. Juli. Generalſtabsbericht vom 24. Juli. Mazedoniſche Front. An mehreren Punkten der Front war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten zeitweiſe lebhafter. Weſtlich des Ochrida-Sees, im Cerna-Bogen und ſüdlich Huma wieſen wir durch Feuer ſtärkere feindliche Patrouillen, welche ſich unſerer Sicherheitslinie näherten, ab. Im Cernabogen zwangen wir ein feindliches Flugzeug, hinter den feindlichen Linien niederzugehen, wo es durch unſere Geſchütze zerſtört wurde.

Die feindlichen Heeresberichte.

Franzöſiſcher Bericht vom 25. Juli nachm.: Südlich von Montdidier ermöglichte ein Handſtreich den Franzoſen, etwa 30 Gefangene zurückzubringen. Auf dem Nordufer der Marne ſetzten die Deutſchen im Laufe der Nacht in der Gegend von Dormans ſtarke Gegenangriffe an. Es gelang den Deutſchen, vorübergehend ein kleineres Gehölz 1500 Meter nördlich von Treloup und das Dorf Chaſſins zu beſetzen, aber ein Gegenangriff unſerer Truppen brachte uns kurz darauf wieder in den Beſitz der beiden Punkte. Südlich des Ourcq und in der Gegend weſtlich von Reims heftige Artillerietätigkeit. Sonſt iſt nichts zu melden. — **Abendbericht.** An der Ourcq-Front ſpielten ſich Kämpfe mit demſelben Erfolg wie an den vorhergehenden Tagen ab. Nördlich des Fluſſes beſetzten wir Oulchy la Ville. Südlich erzielten die franzöſiſch-amerikaniſchen Truppen einen Fortſchritt, der an einigen Stellen drei Kilometer erreichte, trotz des ſehr lebhaften Widerſtandes, beſonders in der Gegend von Dormans. Südöſtlich Armentières nahmen wir die Höhe 111 und überſchritten den Bach Nanteuil. Weiter ſüdlich nahmen wir das Dorf Coincy und den größten Teil des Waldes von Tournelle und drangen weit in den Wald von La Fère, bis zur Höhe der allgemeinen Linie Beuvardes-Le Charmel vor. Wir rückten auch unter guten Bedingungen im Walde von Ris und nördlich Dormans weiter vor. Südweſtlich von Reims gelang es dem Feind infolge heftiger Angriffe gegen unſere Stellungen zwiſchen Vrigny und St. Euphraiſe auf der Höhe 240 Fuß zu faſſen. Unſere Truppen gewannen dieſe Höhe beinahe gänzlich wieder und machten etwa 100 Gefangene.

Engliſcher Bericht vom 25. Juli morgens. Wir ſchoben unſere Linie rechts ſüdlich des Roſſignol-Waldes und im Hebuterne-Abſchnitt vor, machten einige Gefangene und erbeuteten 6 Maſchinengewehre. — **Abendbericht.** Wir ſchlugen feindliche Angriffe gegen vier Poſten ſüdlich von Meteren zurück, wobei der Feind ziemliche Verluſte erlitt. Die Londoner ſtießen erfolgreich ſüdweſtlich von Albert vor, machten 17 Gefangene und erbeuteten vier Maſchinengewehre.

Engliſcher Bericht vom 26. Juli. Der Feind griff abends unſere neuen Stellungen im Hebuterne-Abſchnitt an. Er wurde mit ſchweren Verluſten zurückgetrieben und ließ 30 Gefangene zurück. Morgens ſetzte der Feind einen örtlichen Angriff gegen die von uns kürzlich bei Meteren genommene Linie, nach hartem Kampf wurde er zurückgeſchlagen.

Italieniſcher Bericht vom 25. Juli. In verſchiedenen Abſchnitten der Gebirgsfront, bei Vallarſa, im Brentatal längs der Piave und zwiſchen Candelo und Zenſon erwiderten unſere Batterien wirkſam und heftig das hartnäckige feindliche Beunruhigungsfeuer, zerſtörten Gräben und beſchädigten Artillerieposten. Gegneriſche Patrouillen, welche gegen unſere Linien am Stilfſer Joch, bei Mori, im Lachi-Keſſel, am Valbella-Berg und am linken Brenta-Ufer vorſtießen, wurden durch unſer Feuer abgewieſen, oder nach lebhaftem Kampf durch unſere Abteilungen in die Flucht geſchlagen, welche aus ihren Gräben herausgekommen waren, um ſich ihnen entgegenzuſtellen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen heruntergeholt.

Von den Kriegsſchauplätzen.

Vom albaniſchen Kriegsſchauplatz.

Der öſterreichiſche Vorſtoß in Albanien.

bb **Wien**, 26. Juli. (Privattelegr.) Die Telegraphen-Company erfährt von der Front in Albanien: Die andauernden Kämpfe an der Semeni-Linie in Albanien entwickeln ſich für die öſterreichiſch-ungariſchen Truppen günſtig. Es gelang ihnen, gegenüber dem ſtarken feindlichen Kräfteeinſatz, den Uebergang über den Semeni bei Kuci zu erzwingen und zwiſchen Kuci und dem Meere durch Vorſtöße Raum zu gewinnen. Den Italienern wurden zahlreiche Gefangene abgenommen.

Der Krieg Amerikas.

Die Rooſevelts im Krieg.

* **Bern**, 26. Juli. Nachdem Rooſevelt vor kurzem ſeinen Sohn Quentin im Luftkampf verloren hat, iſt jetzt ein andrer ſeiner vier Söhne, der Major Theodor Rooſevelt, in Frankreich ſchwer verwundet worden. Dem Hauptmann Archi Rooſevelt widerfuhr dasſelbe Schickſal vor einigen Monaten, während Kermit Rooſevelt den Feldzug in Meſopotamien ohne Schaden überſtanden hat. — (Kermit iſt vor etwa zwei Jahren britiſcher Untertan geworden, um als erſter der Rooſevelt-Familie in den Krieg gehen zu können. Rooſevelt ſelber gedachte, an der Spitze einer Armee über den Rhein und durchs Brandenburger Tor zu ziehen, mußte ſich aber in Waſhington mit ſeinem Begehr ſchnöde abweiſen laſſen.)

Der Seekrieg.

U-Bootarbeit an der amerikaniſchen Küſte.

* **Amſterdam**, 26. Juli. Nach Reuter betrachtet man in amtlichen Kreiſen in Waſhington das neue Erſcheinen deutſcher U-Boote und die Schiffsverſenkungen als „deutſche Panikmacherei", um die Haltung der Amerikaner zu erſchüttern. Das werde aber nicht gelingen, denn die Maßnahmen gegen die U-Bootgefahr würden ihren Zweck nicht verfehlen. Man glaubt, das Suchen nach den U-Booten habe die U-Bootkommandanten bewogen, den ſichern Weg einzuſchlagen und Minen auszulegen, um auf dieſe Weiſe die Transport- und Marinefahrzeuge vernichten zu können, anſtatt ſie direkt anzugreifen. Der vom Marineamt eingerichtete Wachtdienſt iſt verſchärft worden. Wie das erſtemal, ſuchen auch jetzt Torpedojäger und Wachtſchiffe das ganze Küſtengebiet ab, doch kommen gegen früher diesmal mehr Flugzeuge zur Verwendung. Der Kommandant der Marineſtation in Orleans, Maſſachuſetts, gibt bekannt, daß ſechs Flugzeuge ein deutſches U-Boot mit Bomben angegriffen hätten, das Unterſeeboot antwortete mit Geſchützfeuer, tauchte dann und verſchwand in ſüdlicher Richtung. Von den vier Schiffen, die es in den Grund gebohrt hatte, waren drei unbeladen, das letzte führte Steine. Das Schleppboot wurde in Brand geſteckt, ging aber nicht unter. Das U-Boot ſchoß drei Torpedos ab. Von den 41 Fahrgäſten des Schiffes, unter denen ſich drei Frauen und fünf Kinder befanden, wurden nur drei Männer durch Granatſplitter verwundet. Das U-Boot beſchoß keine Rettungsboote (!) Einem Manne wurde eine Hand abgeſchoſſen. Von Land aus ſah man den Angriff des U-Bootes an.

Die ſchwache Bau-Leiſtung der engliſchen Werften.

⊂ **London**, 26. Juli. Der Flottenberichterſtatter der „Times" iſt mit dem Fortgang des U-Boot-Krieges wenig zufrieden. Am 4. Juli ſchreibt er: Die Schiffsbauziffer für Juni iſt enttäuſchend. Anſtatt einer erhofften Produktionserhöhung geht die Ziffer um 63 115 Tonnen unter die Mairate zurück. An dem auf Juni entfallenden Durchſchnittsbetrage fehlen auch noch 32 144 Tonnen, um die im Weißbuch vom 22. März genannte Mindeſtbauziffern von 1 800 000 Tonnen für das Jahr 1918 zu erreichen. Während der erſten ſechs Monate dieſes Jahres haben wir 763 216 Tonnen gebaut, es fehlen alſo noch 136 574 Tonnen, um die 900 000 Tonnen zu erreichen, die für das erſte halbe Jahr vorgeſehen wurden. Dieſer Ausfall muß nun über die andere Hälfte des Jahres verteilt werden. Aber ſelbſt eine Geſamtbauziffer von 1 800 000 Tonnen bringt noch nicht das, was uns wirklich nottut, wenn man bedenkt, daß die Verſenkungsverluſte an britiſchen Fahrzeugen bis Ende Mai bereits die Bauziffer für 1918 um 517 228 Tonnen übertragen. Sollte auch der Verſenkungs[illegible] im Juni ſich in dem Durchſchnittsſatze der erſten fünf Monate bewegen, ſo wird die Spannung zwiſchen Neubauten und Verſenkungen im erſten halben Jahre 1918 etwa 612 344 Tonnen betragen oder beinahe noch einmal ſo viel als die Herſtellungsziffer in dieſem Zeitraume! Mit anderen Worten: wir werden etwa doppelt ſo viel Frachtraum verlieren, als wir gebaut haben. Dieſer Ausblick kann vom britiſchen Standpunkte aus nicht zufriedenſtellend genannt werden.

„Vaterland" — „Juſtitia".

* **Hamburg**, 26. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt" ſchreibt: Von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie wird einem Vertreter unſeres Blattes beſtätigt, daß eine Verwechſelung der beiden Dampfer „Vaterland" und „Statendam" (alias Juſtitia) allerdings ſehr leicht möglich ſei, weil die beiden Dampfer in ihrer äußeren Erſcheinung und namentlich in den beſonders charakteriſtiſchen Formen der Aufbauten, ſowie auch in der Zahl der Schornſteine und Maſten ſehr übereinſtimmen. Der Dampfer „Statendam" war für Rechnung der Holland-Amerika-Linie bei Ausbruch des Krieges auf der Werft von Harland und Wolf in Belfaſt im Bau und wurde nach Fertigſtellung von der engliſchen Regierung beſchlagnahmt und ſeitdem als Truppentransportdampfer verwendet. Beim Bau dieſes Dampfers iſt offenbar Wert darauf gelegt worden, ihn in ſeiner äußeren Erſcheinung der Imperatorklaſſe der Hamburg-Amerika-Linie möglichſt gleich erſcheinen zu laſſen. Der weſentliche

---

Das Glück im Winkel.

Von Julia Jobſt. (28

Lerſen war ſehr erregt, und Iſing ſah voller Sorge, wie er ſich taumelnd auf den Schreibtiſch ſtützte. „Geben Sie mir Ihre Hand, Iſing, ich habe Ihr Verſprechen, daß Sie nichts gegen meinen Willen tun — auch nach meinem Tode nicht!"

„Ich — ich verſpreche es, Herr Oberſtleutnant!"

„So kommen Sie heute abend und nehmen Sie Abſchied von Käte. Ich ſelber werde jede Störung fernhalten."

„Zu Befehl, Herr Oberſtleutnant, und ich bitte um die Erlaubnis, noch heute mit dem letzten Zuge abfahren zu dürfen."

„Ich danke Ihnen, Iſing!" Immer ſchwerer ſtützte ſich Lerſen auf die Platte des Schreibtiſches.

„Herr Oberſtleutnant fühlen ſich nicht wohl?"

„Nur ein Schwindel, es wird vorübergehen."

„Wenn Herr Oberſtleutnant ſich legen wollten," bat Iſing in ſeiner Angſt. „Dort geht der Doktor, darf ich ihn rufen?"

„Ja, Iſing, aber Käte nicht ängſtigen."

Nun lag Lerſen mit geſchloſſenen Augen auf dem Ruhebett, das auf Befehl des Arztes ſchon längere Zeit im Büro ſeinen Platz gefunden hatte. Iſing blieb noch, bis ſich der alte Herr erholt hatte, und ſuchte dann ſeine Wohnung auf, um raſch alles zu ſeiner überſtürzten Abreiſe vorzubereiten.

Am Mittagstiſch ſchien er ganz der alte, dann aber bat er Hohneck, ihn noch ein Stück des Weges begleiten zu dürfen. Er wußte es ſelber nicht, warum er gerade den Prinzen zu ſeinem Vertrauten wählte. War es Eiferſucht, oder fühlte er, daß er in dieſem Manne ſich den beſten Tröſter für ſeine Käte gewinnen würde?

Ohne ſich lange bei einer Vorrede aufzuhalten, ſagte er: „Ich fahre heute abend zu meinem Regiment zurück, ich bin abgelöſt."

Hohneck blickte ihn an und verſtand ſogleich.

„Heute abend nehme ich Abſchied von Käte, meiner Braut, weil es ihr Vater ſo will. Wir beide hoffen, daß es einer ſpäteren Zeit vorbehalten bleibt, uns dennoch eine Ehe zu ermöglichen. Ich werde einen anderen Beruf ergreifen."

„Machen Sie keine Dummheiten, Iſing. Sie werden mit der Zeit vergeſſen."

„Eine Käte vergißt man nicht, Prinz. Ich hoffe, meine Eltern zu beſtimmen, in meinen Entſchluß zu willigen."

„Was haben Sie vor?"

„Ich will Landwirt werden."

„Landwirt!" Hohneck ſchwieg eine Weile. „Sollten Sie je meiner Hilfe bedürfen, ſo denken Sie daran, daß ich Ihr Freund bin."

„Ich danke, Prinz!" Iſing ſchüttelte ihm kräftig die Hand und ſetzte dann hinzu: „Vielleicht werden Sie meiner Braut der Freund ſein, der ihr in der nächſten Zeit von nöten iſt, Prinz?" Die blauen Augen Iſings lagen zwingend auf denen Hohnecks, der den Blick offen und ſtolz zurückgab.

In jähem Impuls ſtreckte er dem Offizier ſeine Hand hin: „Ja, Iſing, Käte Lerſen ſoll jederzeit den treuen, ehrlichen Freund in mir finden, den ſie braucht."

„Ich danke Ihnen, Prinz."

„Kann ich noch irgend etwas für Sie tun, Iſing?"

„Ich danke, mein beſcheidener Haushalt iſt raſch aufgelöſt. Was dagegen die Zukunft anbetrifft, ſo iſt es nicht unmöglich, daß ich mich Ihres Verſprechens erinnere. Leben Sie wohl, Prinz, und ſeien Sie bedankt für Ihre treue Kameradſchaft!"

„Das gleiche, Iſing. Noch einen Rat, Sie ſind ein kluger Kopf, ſtudieren Sie. Arbeit hilft über alles hinweg und der Generalſtab kann ſolche Männer wie Sie brauchen. Satteln Sie nicht um, übereilen Sie nichts."

„Ich werde alles tun, um eine Vereinigung von Käte und mir baldigſt zu ermöglichen," war die einzige Antwort.

Hohneck blickte dem Davoneilenden ſinnend nach. „Glücklicher Kerl trotz alledem," dachte er, als er in Gedanken vertieft weiterſchritt. „Ich bin davon überzeugt, daß er es durchſetzt. Eine Käte iſt der Lohn, ich würde an ſeiner Stelle gerade ſo handeln. Die laſſen nicht voneinander."

Ohne das Kommende zu ahnen, hatte Käte den Vater zum Mittag empfangen. Seine Schweigſamkeit deutete ſie auf Uebelbefinden und war zärtlich für ihn beſorgt. Als er aber nach dem Schläfchen unverändert blieb, machte ſie ſich ernſtliche Sorgen, zudem er nicht ſeinen gewohnten Spaziergang machte.

„Wo nur Traute bleibt, Väterchen?" fragte ſie voller Unruhe. Sie ſpürte es jetzt, es lag was in der Luft. „Ob ich ſie hole?"

„Nein, laß, mir iſt es lieber, wir bleiben ungeſtört."

Käte nahm wieder ihre Arbeit auf und beobachtete heimlich das wunderliche Benehmen ihres lieben Alten. Sie ſtichelte darauf los, als ſollte das Kiſſen für Marianne heute noch fertig werden.

Sie ſaßen in Lerſens Zimmer, die Fenſter ſtanden weit offen, es war Käte, als ob ſie ſüßen Reſedaduft, der von dem Garten her kam, verſpüre. Wann würde ſie Fritz wiederſehen?

Johann kam herein. „Herr Leutnant von Iſing fragt, ob Herr Oberſtleutnant für ihn zu Hauſe wäre."

Kätes Herz begann heftig zu ſchlagen, mit großen Augen und heißen Wangen hörte ſie den Vater ſagen: „Ich laſſe bitten."

Kaum, daß der Burſche verſchwunden war, trat Lerſen auf ſein Kind zu, das ſich mechaniſch erhoben hatte. Zärtlich ſtrich er ihr über den ſchlanken Kopf. „Iſing kommt, um von Dir Abſchied zu nehmen, Käte. Er fährt noch heute abend in die Garniſon zurück."

„Vater!"

„Sei ſtark, Käte! Es muß ſein, ich will es ſo!"

Schon ſtand der geliebte Mann vor ihr, und der Vater war gegangen.

„Fritz!"

„Käte!"

„Es kann nicht ſein!"

„Es muß ſein, Käte, wir müſſen uns trennen. Dein Vater will es ſo. Er würde daran ſterben, wenn wir ihm nicht gehorchten. Heute morgen während unſerer Unterredung überkam ihn ein Uebelſein. Ich rief den Arzt, er war ſehr beſorgt. Sei ſtark, ſüßes Kind, wir verlieren uns jetzt, um uns ſpäter wiederzufinden."

„Wir werden uns ſchreiben, Fritz."

„Ich gab mein Wort, es nicht zu tun."

„Fritz, das ertrage ich nicht."

Käte ſchluchzte faſſungslos.

„Wozu hätte man denn gute Freunde, mein Liebling. Wir hören ſchon voneinander."

„Durch Dritte?"

„Es muß ſein. Glaube an mich und meine Liebe, Käte! Mein einziges Ziel iſt die Vereinigung mit Dir. Ich werde von meinen Eltern die Einwilligung erzwingen, mich einem anderen Beruf zuwenden zu dürfen. Du weißt, daß ich von ihnen abhänge, und daß ſie große Opfer gebracht haben, mich Offizier werden zu laſſen."

„Mein Gott, gibt es denn keinen Ausweg, Fritz? Soll all unſer heißes Lieben an unſerer Armut zugrunde gehen?"

Iſing hatte keine weitere Antwort für dieſe wilde Anklage, als daß er ſie an ſein Herz nahm. Käte fand keinen klaren Gedanken mehr, ſie ließ ſeine Zärtlichkeit über ſich ergehen, willenlos — faſſungslos.

„Ich — ich will nicht — nein, ich kann nicht," ſtieß ſie immer wieder hervor.

Noch ein heißes Umfangen — ein langer Kuß, und Iſing löſte ſich von der Verzweifelten. „Sei ſtark, ſüße Käte, und ſei geduldig! Verliere den Glauben nicht an unſer Glück! Denke an Deinen Vater, der mir ein ſo gütiger Kommandeur war! Die Erinnerung an dieſe Zeit wird mich begleiten. Gott ſchütze Dich und unſere große Liebe!"

Die Tür fiel zu — Käte ſtarrte dorthin, wo er noch ſoeben geſtanden hatte, der liebſte, treueſte Mann. Ein Daſein ohne ihn erſchien ihr unmöglich — ſie würde an ihrer Sehnſucht ſterben. Sie lauſchte ſeinen Schritten, ſie glaubte, den Vater zu hören. Er würde kommen, um ſie zu tröſten. Keinen ſehen — nicht den geliebteſten der Väter. Fort, nur fort! Wie auf der Flucht verließ ſie das Haus, den großen Hut drückte ſie tief in die Stirn, die Hand hielt den Bootſchlüſſel. Auf dem See war ſie allein. Unter ihrer ſtarken Führung flog das leichte Boot über den ſtill ruhenden See. Das Abendrot färbte das Waſſer im bunten Farbenſpiel, das ſie ſo liebte. Sie hatte keinen Blick dafür, ſie ſah den Geliebten vor ſich, wie er ſo oft ihr gegenüber geſeſſen hatte, Traute und Hohneck als ihre Begleiter. Das Herz wurde ihr warm, als ſie des Prinzen gedachte. Er liebte ſie, ob er keinen Ausweg wußte?

Dann lachte ſie, ein ſeltſam verändertes Lachen. War ſie das geweſen? Sie fuhr ordentlich zuſammen bei dem verbitterten, höhniſchen Klang — der Gedanke, daß Hohneck nicht den Finger rühren würde, ſie ſeinem Nebenbuhler zuzuführen, hatte es geweckt.

Es befiel ſie eine Angſt, daß die Eltern Iſings niemals ihre Einwilligung geben würden, und Vater auch nicht. Sie ſtöhnte auf. Von Ferne hörte ſie den Lärm des dahinfahrenden Zuges, er führte den Geliebten für immer davon.

Ein Schrei entfuhr ihrer Bruſt. Sie mußte ſich Luft machen, ſonſt glaubte ſie, zu erſticken. Hier ſah und hörte ſie keiner. Die Bucht lag ſo friedlich da wie immer. Die weißen Roſen umgaben ſie — Blumen des Todes hatte Iſing ſie genannt, und dem Mädchen erzählt, wie gefährlich das Gewirr ihrer ſtarken Stiele für den Schwimmer wäre.

Tief beugte ſich Käte zu ihnen hinab, packte plötzlich eine Blume und zerrte daran. Sie zog und zog, bis ſie ein ganzes Geſchlinge vor ſich im Boot ſah. Tiefſinnig ſah ſie darauf hin und dann wieder fragend in die Tiefe, die ſich ihr hier ganz erſchloß, daß ſie die braune Maſſe der zähen Stiele ſah, die wie Schlangen durcheinanderliefen.

Würden ſie ſie binden und feſthalten, wenn ſie zu ihnen hinunterſtieße? In wenigen Minuten wäre alles vorüber. Der Gedanke legte ſich auf all ihr Denken und Fühlen. Der jähe Uebergang vom größten Glück in das Elend ihres Verlaſſenſeins hatte ihr Energie und Stärke geraubt, dumpfe Verzweiflung hatte ihre ſonſt klaren Sinne umnebelt. Was lag ihr am Leben! Eine dumpfe Betäubung erfaßte ſie, weiter und weiter neigte ſie ſich über den Bootsrand, erſt zögernd mit dem Todesgedanken ſpielend, dann mehr und mehr von ihm ergriffen, daß kein Raum für anderes Empfinden blieb.

Noch einmal klang es von weitem mit dem Ton des ratternden Zuges, der ihr Glück für immer davontrug.

Für immer! Sie wußte es jetzt, alles war aus. Eine Ohnmacht drohte ſie zu befallen, ſie ſchloß die Augen und ſank nach vorn, ſchon neigte ſich der Kahn gefährlich zur Seite — die Hände ließen die Ruder fahren. Da erklang vom nahen Ufer ein heller Ruf — jetzt noch einer.

Käte richtete ſich auf, unwillkürlich griff die Hand kräftig nach den in ihren Haken hängenden Rudern, alſo daß ein Tropfenregen ſie überſchüttete. Das Naß, das ihr die Stirn kühlte, löſte das Gefährliche ihres Zuſtandes.

„Hierher!" ertönte es wieder. „Ich warte."

Hohneck ſtand an ihrer Lieblingsbank und rief wieder: „Ich bitte, daß Sie mich holen, Fräulein Käte."

Ein Menſchenherz! ſchrie es in der Verzweifelten auf, Hohneck würde raten und vielleicht auch helfen.

Schon wuchs es wieder in ihr auf in alter Tatkraft und Zuverſicht, mit wenigen Stößen war ſie am Ufer, ſie ſchlug die Kette um den Pfahl und eilte dem Freund entgegen.

„Prinz Lutz, er iſt fort."

„Ich weiß es, Fräulein Käte."

Er führte ſie zur Bank, über die eine mächtige Kiefer ihre knorrigen Aeſte breitete. Hier war um dieſe Stunde kein Lauſcher zu fürchten.

Sollte er ihr Mut verſprechen, ihr Glück noch nicht verloren zu geben? Oder war es beſſer, ihr das Ausſichtsloſe ihrer Liebe klarzumachen. Ein tiefer Schnitt heilt die Wunde am raſcheſten. Doch als er ihre todesbangen Augen ſah, die um Troſt bettelten, vermochte er nichts hervorzubringen.

„Sagen Sie mir, Prinz Lutz," flehte Käte, „wiſſen Sie keinen Ausweg? Könnten Sie nicht mit den Eltern ſprechen? Wenn Fritz Landwirt würde, ich bin ja eine ſo gute Hausfrau, und er iſt ſo ſparſam. Mit der kleinen Zulage ohne Schulden auszukommen, iſt doch Beweis genug."

(Fortſetzung folgt.)

Unterſchied beſteht nur in der Länge der Schiffe, die natürlich durch das Sehrohr eines Unterſeebootes außerordentlich ſchwer genau feſtzuſtellen iſt, namentlich, wenn es an einem Vergleichsobjekt fehlt.

Namen für die U-Kreuzer.

Berlin, 26. Juli. Wie wir hören, iſt beabſichtigt, den U-Kreuzern Namen beſonders verdienter U-Bootskommandanten zu verleihen. So erhielt einer der U-Bootkreuzer bereits den Namen des Kapitänleutnants Weddigen.

Der Luftkrieg.

Luftangriff auf Calais.

WTB **Bern**, 26. Juli. „Petit Pariſien" meldet aus Calais: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutſche Flugzeuge zweimal die Stadt. Sie warfen Bomben ab und richteten Sachſchaden an. Mehrere Perſonen wurden verwundet.

Vermiſchte Kriegsnachrichten.

Graf Luxburg in Berlin eingetroffen.

* **Berlin**, 26. Juli. Der frühere deutſche Geſandte in Argentinien, Graf Luxburg, iſt in Berlin eingetroffen.

Unſer Rüſtzeug iſt geſichert.

* **München**, 26. Juli. Am Schluſſe der Beratung des Militäretats in der bayeriſchen Kammer erklärte der Kriegsminiſter General der Kavallerie v. Hellingrath: **„Unſere Vorräte an Rohſtoffen reichen bei entſprechender Sparſamkeit, ſo lange unſere Feinde belieben weiterzukämpfen.** Wenn einzelne Stoffe, insbeſondere Sparmetalle, zu Ende gehen ſollten, ſo ſind durchaus vollwertige Erſatzſtoffe erfunden, die in größerer Menge hergeſtellt werden können. **Unſer Rüſtzeug zur Verteidigung des Vaterlandes iſt in jeder Weiſe und in vollem Umfange geſichert.** Die Kenntnis der Pläne unſerer Feinde möge Gemeingut des deutſchen Volkes werden, dann wird ſich der Wille zum Durchhalten noch ſteigern und über alle ſonſtigen Meinungsverſchiedenheiten hinweghelfen; dann haben wir die innere Front, die im Verein mit unſerem opferwilligen Heere einen den Lebensintereſſen Deutſchlands entſprechenden Ausgang des Krieges verbürgt."

Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten.

WTB **Berlin**, 26. Juli. Die deutſchen Tageszeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsſchwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten engliſchen und deutſchen Gefangenen zurückbefördert werden ſollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Zurückbeförderung der in Holland internierten deutſchen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutſche Regierung hat ſich der holländiſchen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutſchen Kriegsgefangenen zu ſorgen.

Ausſtand engliſcher Munitionsarbeiter.

* **Kopenhagen**, 26. Juli. Einem Londoner Telegramm zufolge iſt unter den engliſchen Munitionsarbeitern infolge bolſchewiſtiſcher (?) Agitation ein Ausſtand ausgebrochen, der vorläufig 12 000 Arbeiter umfaßt, die ſämtlich in Coventry ſind. Jedoch treten auch in anderen Orten Anzeichen von drohenden Arbeiterunruhen auf. Man erwartet täglich die Ausbreitung des Ausſtandes. Die Ausſtändigen klagen den Munitionsminiſter an, daß er mit dem Grundſatz gebrochen habe, daß die Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt ſelbſt die Arbeit beſtimmen können. Sie verlangen Aufhebung der Beſtimmung, daß gewiſſe Firmen nur eine gewiſſe Anzahl ausgebildeter Arbeiter in ihrem Betriebe beſchäftigen dürfen. In den engliſchen Zeitungen wird die Lage als ernſt dargeſtellt, da die Arbeiter auf keinen Vergleich eingehen wollen.

Die geheime Propaganda der Entente gegen Deutſchland.

* **Berlin**, 26. Juli. Bei einer Zugreviſion von aus Holland kommenden Leerwagen wurden in dem Wagen Eſſen Nr. 288 554 unter Tonſcherben verſteckt mehrere Exemplare einer Schrift Frühlingsſchlacht gefunden, welche unſere angeblichen Verluſte bei der Offenſive wiedergeben und in Deutſchland Verbreitung finden ſollte. Die Form dieſes Propagandamaterials läßt erkennen, daß es von Ausländern herrührt. Es iſt dies ein erneuter Beweis, mit welchen Mitteln die Entente auf die Kampfentſchloſſenheit in Deutſchland zu wirken ſucht.

Von einer großen Schweizer Druckerei iſt, wie aus Baden im Aargau berichtet wird, vor drei Wochen ein Preisangebot für den beabſichtigten Druck von 550 000 Kalendern für das Jahr 1919 erbeten worden. 150 000 Kalender ſollten in franzöſiſcher Sprache und 200 000 in deutſcher Sprache hergeſtellt werden. Aus dem Manuſkript zu dieſem Kalender geht hervor, daß ſie neben Reklamen für die engliſche Induſtrie tendenziöſe Darſtellungen über den Weltkrieg enthalten. Die Deutſchen werden wieder einmal als Hunnen und Barbaren gekennzeichnet. Die Torpedierung der „Luſitania" und von Hoſpitalſchiffen wird aufgetiſcht. Der ganze Inhalt iſt gegen Deutſchland gerichtet. Die Aufmachung iſt für die etwa Ahnungsloſen beſtimmt, die glauben ſollen, daß der Kalender von gänzlich unintereſſierter Seite herausgegeben wurde. Beinahe ein halbes Jahr vor Erſcheinen dieſer Kalender ſei alſo feſtgeſtellt, was ſie an alten Lügen enthalten werden.

Deutſches Reich.

Die neunte Kriegsanleihe.

— Die neunte Kriegsanleihe wird, wie die „Neue polit. Correſp." mitteilt, vorausſichtlich in den erſten Tagen der zweiten Hälfte des September aufgelegt werden. Daß die Ausſichten für dieſe Anleihe ſchon jetzt, noch vor Beendigung der Ernte, außerordentlich günſtige ſind, beweiſt der ſtetig wachſende hohe Geldzufluß bei den Sparkaſſen und Genoſſenſchaften. Wie ſtark ſich in einzelnen Gebieten die Geldflüſſigkeit geltend macht, läßt ſich aus dem auf dem weſtfäliſchen landwirtſchaftlichen Genoſſenſchaftstage erſtatteten Jahresbericht für 1917 entnehmen. Dort wurde mitgeteilt: „Die Spar- und Darlehnskaſſen ſtanden unter dem Zeichen eines weiteren immerwährenden Geldzufluſſes, des faſt vollſtändigen Ruhens des Darlehnsgeſchäftes, der Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen und der weiteren Ausbildung des bargeldloſen Verkehrs. Der Geldzufluß zu unſeren Spar- und Darlehnskaſſenvereinen iſt nachgerade mit einem bindfadenartigen Landregen zu vergleichen, der die Bäche und Kanäle faſt zum Ueberlaufen bringt und der Sammelſtelle der ländlichen Zentralkaſſe die größte Sorge bereitet, wohin ſie die ununterbrochenen Zuflüſſe ableiten ſoll." Der Geldzufluß bei den Spar- und Darlehnskaſſen beſteht allerdings zu einem erheblichen Teile aus Geldanſammlungen und der zurückgehaltenen Aufwendungen für notwendige Neuanſchaffungen und Inſtandſetzungen.'

Die Frage der Entlaſſung des Jahrgangs 1870.

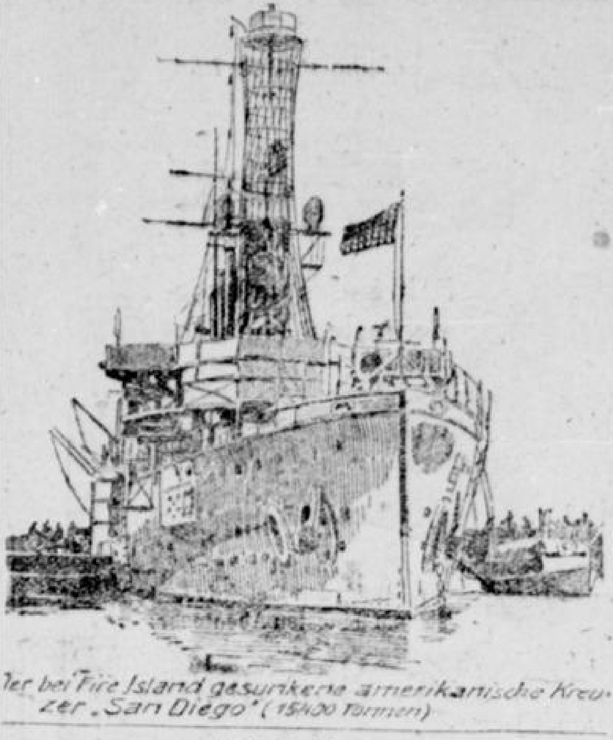
WTB **Amtlich**. Die Entlaſſung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militäriſchen Gründen in abſehbarer Zeit nicht möglich ſein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlaſſung des Jahrgangs 1869 mit ſeinen wenigen Monaten „ſo gut wie gar keine Entlaſſung geweſen ſei", widerſpricht den Tatſachen.

Ausland.

Zum Kabinettswechſel in Oeſterreich.

WTB **Wien**, 26. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das kaiſerliche Handſchreiben betreffend den Kabinettswechſel. In dem Handſchreiben an den ſcheidenden Miniſterpräſidenten Seidler gedenkt der Kaiſer dankbar der hohen Verdienſte, die Seidler ſich in ſeinem von beiſpielgebender Treue, Aufopferung und Gewiſſenhaftigkeit getragenen Wirken um Kaiſer und Staat erworben habe. In ernſter Zeit zum Amte als Miniſterpräſident berufen, habe Seidler das Vertrauen des Kaiſers in ſeine Umſicht, Gewandtheit und Tüchtigkeit in reichſtem Maße gerechtfertigt. Er dürfe bei ſeinem Scheiden das erhebende Gefühl mitnehmen, redlich das Seine dazu beigetragen zu haben, daß ſich das Vaterland in den Stürmen des Weltkrieges erfolgreich behauptet habe. Es folgen Handſchreiben, mit denen Mitglieder des bisherigen Kabinetts auf ihre Bitte vom Amte enthoben werden. In einem weiteren Handſchreiben ernennt der Kaiſer den Freiherrn v. Huſſarek zum Miniſterpräſidenten. Er ernennt neuerlich zu Miniſtern im bisherigen Amte die bisherigen Miniſter v. Mataja, Frhrn. v. Banhans, Ritter v. Schauer, Ritter v. Homann, Frhr. v. Wimmer, v. Czapp, Horbaczewski, Frhrn. v. Wieſer, Grafen Silva-Tarouca, Paul und Ritter v. Gayer. Zum Unterrichtsminiſter wird Sektionschef Georg Ritter v. Madeyski zum Miniſter und Sektionschef Kaſimir Ritter v. Galecki ernannt.

Die Flieger-Ausstellung
im Bochumer Stadtpark
dauert bis 4. August! 3830



Der bei Fire Island gesunkene amerikanische Kreuzer „San Diego" (15400 Tonnen)

Soziales.

Der Bund der techniſch-induſtriellen Beamten veröffentlicht ſeinen Jahresbericht für das Geſchäftsjahr 1917, der ebenſo wie bei den Gewerkſchaften eine günſtige Aufwärtsentwickelung ergibt. Während noch im Vorjahre in der Mitgliederzahl ein Rückgang feſtgeſtellt werden mußte, hat das Jahr 1917 eine Steigerung gebracht. Der Bund techniſch-induſtrieller Beamter zählte am 31. Dezember 1917 22 958 Mitglieder, von denen ſich 15 770 im Heeresdienſt befanden. Die Zahl der örtlichen Verwaltungsſtellen belief ſich auf 130. An ordentlichen Mitgliederbeiträgen wurden 185 922,13 Mk. vereinnahmt gegen 159 915,22 Mark im Vorjahre. Trotz der ſchwierigen Kriegsverhältniſſe hat der Bund im Berichtsjahr einen Vermögenszuwachs von 33 382,64 Mk. und einen Vermögensſtand von 343 987,36 Mk. erreicht. Aus der Kriegsſpende der Induſtriebeamten, die teils von der Bundeskaſſe, teils von freiwilligen Beiträgen der Mitglieder geſpeiſt wurde, konnten ſeit Kriegsbeginn 233 445,33 Mk. Unterſtützungen an Kriegsteilnehmerfamilien und ſtellenloſe Mitglieder ausgezahlt werden. Die Rechtsſchutzabteilung hat neben einer umfangreichen Raterteilung in 12 gewonnenen Prozeſſen 26 938,13 Mk. an Gehältern, Proviſionen uſw. erſtritten. Im übrigen wird über eine umfangreiche ſozialpolitiſche und gewerkſchaftliche Arbeit des Bundes berichtet, die vor allem auch auf die Tätigkeit der Angeſtelltenausſchüſſe ſehr befruchtend gewirkt hat.

— **Der Verein mittlerer Staatseiſenbahnbeamten** (Sitz Köln), der faſt alle mittleren Eiſenbahnbeamtenklaſſen in ſich vereinigt, hat ſeine 24. Hauptmitgliederverſammlung abgehalten und folgende Entſchließung angenommen: „Die wirtſchaftliche Notlage der im Dienſt und im Ruheſtande befindlichen Beamten iſt unerträglich. Die Verſammlung beauftragt den Vereinsvorſtand, unverzüglich von der Regierung wirklich ausreichende Maßnahmen zu deren Beſeitigung zu erbitten. Bei der andauernden Teuerung der notwendigen Lebensbedürfniſſe darf die Beſoldungsneuordnung nicht weiter hinausgeſchoben werden. Sie muß vielmehr ſofort in Angriff genommen und durchgeführt werden, um die große Unſicherheit der wirtſchaftlichen Lage der Beamten zu heben. Zur Beſeitigung der augenblicklichen Notlage bis zum Inkrafttreten der Neuordnung iſt die ſofortige Gewährung einer ausreichenden einmaligen Zulage ſowie die Erhöhung der laufenden Zulagen und Beihilfen unbedingt notwendig. Sollte die Teuerung nach Durchführung der Beſoldungsordnung noch weiter ſteigen, ſo ſind auch dann noch beſondere und ausreichende Beihilfen bereitzuſtellen. Das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenbezüge ſind ebenfalls ſofort zu regeln."

Provinzielles.

Erhöhung der Kohlenpreiſe in Rheinland und Weſtfalen. Wie wir zuverläſſig erfahren, hat das Rheiniſch-Weſtfäliſche Kohlenſyndikat eine Erhöhung der Kohlenpreiſe mit Wirkung vom 1. September ds. Js. an beſchloſſen. Ueber das Ausmaß der Preiserhöhung iſt noch nichts bekannt. Jedoch iſt mit ihrer Bekanntgabe in den nächſten Tagen zu rechnen. Auf der Tagesordnung der auf den 29. ds. Mts. anberaumten Zechenbeſitzerverſammlung des Kohlenſyndikates ſteht bekanntlich als einziger Punkt: Feſtſetzung der Richtpreiſe für Kohlen und Koks vom 1. September 1918 ab.

Hohenlimburg, 26. Juli. Im hieſigen Rangierbahnhof wurde ein ganzer Waggon Schleichhandels-Mehl angehalten, der für ein induſtrielles Werk beſtimmt war.

* **Bielefeld**, 26. Juli. Eine kürzlich hier verſtorbene alleinſtehende Dame vermachte ihrem Dienſtmädchen, das ihr 18 Jahre treu gedient hatte, 75 000 Mk. und eine reiche Wäſcheausſtattung. Außerdem durfte ſich die glückliche Erbin eine Zimmereinrichtung und ein Gemälde ausſuchen, was die „gute Partie" dann auch mit Verſtändnis tat.

* **Hamm**, 26. Juli. Auf der Zeche Bönen wurden drei Bergleute von hereinſtürzenden Geſteinsmaſſen erſchlagen.

* **Kupferdreh**, 26. Juli. Der Schichtmeiſter W. von der Zeche „Adler" begab ſich am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr zum Stollen „Joſeph", um den dort beſchäftigten Bergleuten den Lohn auszuzahlen. Als er durch den dem Landwirt W. gehörigen Buſch ging, wurde plötzlich von hinten mehrmals auf ihn geſchoſſen. W. iſt viermal getroffen, wobei die Lunge durchbohrt und ein Arm zerſchmettert wurde. Der Räuber, ein etwa 40jähriger Menſch, nahm dem ſchwer Verletzten das mitgeführte Geld im Betrage von 8000 Mark ab und entkam unerkannt.

* **Mülheim** (Ruhr), 26. Juli. Die zu erhebende Einkommenſteuer für das Steuerjahr 1918 beträgt einſchließlich der geſetzlichen Zuſchläge für die Stadtkreiſe Mülheim-Ruhr, Hamborn und Oberhauſen 11 059 415.60 Mark, gegen das Vorjahr mehr 3 565 856 Mk. Davon entfallen auf Mülheim-Ruhr 5 419 942.20 Mark, auf Hamborn 2 180 129.80 Mk. und auf Oberhauſen 3 459 343.60 Mk.

* **Duisburg**, 26. Juli. Auf dem hieſigen Hauptpoſtamt wurden geſtern eine große Anzahl Wertpakete (für 90 000 Mark) beſchlagnahmt, die ſämtlich Schokolade enthielten. Die Pakete waren in Duisburg aufgeliefert und ſollten nach verſchiedenen Richtungen verſchickt werden. Ob es ſich um Schmuggelware handelt oder um Inlandsware, ſteht noch nicht feſt.

— **Duisburg**, 26. Juli. Unter reger Beteiligung aus Weſt- und Süddeutſchland iſt hier ein Verband deutſcher Fiſcheinfuhr- und Fiſchgroßhändler e. V., Sitz Duisburg, gegründet worden. Er wird vor allem für die möglichſt baldige Wiederaufnahme der Fiſcheinfuhr ſowie für eine uneingeſchränkte Wiederzulaſſung des freien Fiſchhandels eintreten.

* **Büderich**, 26. Juli. Ein etwa 20jähriger Burſche hat hier ein 16jähriges Mädchen, das allein zu Hauſe war, was ſie unvorſichtigerweiſe dem Burſchen auf deſſen Frage mitgeteilt hatte, mit einem Gewichtſtein durch zwei Schläge auf den Kopf niedergeſchlagen und darauf das Haus ausgeraubt. Es fielen ihm 900 Mk., zwei ſilberne Uhren und Kleidungsſtücke zur Beute. Man hofft, das Mädchen am Leben erhalten zu können. Ein der Tat Verdächtiger iſt bereits von der Polizei verhaftet worden.

* **Krefeld**, 26. Juli. Ein Polizeibeamter nahm geſtern morgen einen Mann feſt, der in Gemeinſchaft mit anderen Perſonen Ausſchreitungen begangen hat. Der an dieſen Ausſchreitungen beteiligte Drahtzieher Robert Kox ſuchte den Verhafteten zu befreien und griff den Beamten mit einem Stock an. Der Beamte, dem bereits der Säbel entriſſen worden war, ſchoß zweimal auf Kox, der zuſammenbrach und kurz darauf ſtarb.

* **Barmen**, 26. Juli. In Gegenwart von Vertretern des Generalkommandos, der Stadt und der Kirchengemeinden, der Invaliden und Kriegerfrauen iſt auf den ſüdlichen Höhen feierlich der Grundſtein zu der Kriegsinvaliden- und Kriegerwitwen-Siedlung „Bergfrieden" gelegt worden. Zunächſt werden von den geplanten 23 Siedlungsſtellen, die je einen Morgen umfaſſen und die den Kriegsbeſchädigten und Kriegerwitwen und ihren Familien eine geſunde, ſchöne Heimſtätte ſowie guten Lebensunterhalt bieten ſollen, drei errichtet. Außer dem Haus mit Werkſtatt ſind Ställe, Gärten und Kartoffelland vorgeſehen. Arbeitsanweiſungen ſind der Siedlung ſtaatlich zugeſichert. Erbauer iſt Baurat Siebold aus Bethel bei Bielefeld. Um die Einrichtung hat ſich die Vorſitzende des Vereins „Bergfrieden", Frau Domrath-Vollmer, beſonders verdient gemacht.

* **Köln**, 26. Juli. In einem hieſigen Kaffeehaus wird von jedem Gaſt, der an einem mit einer Papierſerviette bedeckten Tiſch Platz nimmt, eine beſondere Gebühr von 25 Pfg. erhoben.

* **Köln**, 26. Juli. Einen ſtarken Rückgang des Fiſchreichtums weiſt ſeit dem Frühjahr der Rhein auf. Mit dem niedrigen Waſſerſtand allein iſt die Erſcheinung nicht zu erklären. Verſchiedene Fiſcherboote haben den Betrieb eingeſtellt.

* **Bonn**, 26. Juli. Das Kloſtergut Heiſterbach im Siebengebirge iſt bekanntlich vor einiger Zeit von dem bisherigen Beſitzer Prinzen Bernhard zur Lippe an einen Frauenorden verkauft worden. Die Vertreterverſammlung der Bonner Studentenſchaft macht nun in einer Eingabe an den Rektor der Univerſität auf die Gefahr aufmerkſam, „daß dieſer ſagenumwobene Platz rheiniſcher Romantik dem rheiniſchen Volke und damit auch der Bonner Studentenſchaft als Ausflugs- und Erholungsplatz, als Stätte rheiniſcher Fröhlichkeit verloren geht". Der Rektor wird gebeten, ſeinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch unter dem neuen Beſitzer die Ruine nebſt der Wirtſchaft in dem bisherigen Umfange dem Volk zugänglich bleibt. — Uns will bedünken, daß es viel wichtiger wäre, wenn der Frauenorden unter Benutzung der noch ſtehenden Chorruine die alte Kirche der früheren Abtei Heiſterbach wieder erſtehen ließe und damit den „ſagenumwobenen Platz rheiniſcher Romantik" ſeiner alten hehren, klöſterlichen und gottesdienſtlichen Beſtimmung zurückgeben würde. Hoffentlich geſchieht das. Dadurch würde die rheiniſche Romantik mit gewinnen. Ausflugs- und Erholungsplätze hat das Siebengebirge und der Rhein noch übergenug.

* **Düren**, 26. Juli. Von dem Düren-Heimbacher Zug, der um 8 Uhr 11 Minuten morgens den hieſigen Bahnhof verläßt, ſtürzte am 23. Juli kurz nach Ausfahrt nahe der Michelsmühle ein ſtark beſetzter Perſonenwagen 4. Klaſſe um. Ein Reiſender war ſofort tot. Sonſt kamen nur leichte Verletzungen vor.

Die Verkürzung der Arbeitszeit.

* **Bielefeld**, 26. Juli. Die Arbeiterſchaft der hieſigen Metallinduſtrie war kürzlich an die Unternehmer mit der Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit durch völlige Freigabe des Samstagnachmittags mit entſprechendem geldlichen Ausgleich des Lohnausfalls herangetreten. Es kam zu einer Vereinbarung, wonach die Arbeiter künftig Samstags bis ſpäteſtens 1 Uhr 15 Min. arbeiten; die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 54 Stunden. Unter der Verkürzung ſoll jedoch die Produktion keinen Ausfall erleiden. Sollte das der Fall ſein, ſo ſoll in neuen Verhandlungen eine längere Arbeitszeit vereinbart werden. Entſprechend der Verkürzung der Arbeitszeit findet eine Lohnerhöhung von 2½ bis 3 v. H. auf die Stundenlöhne der Lohnarbeiter ſtatt. Die neuen Bewilligungen gelten ab letztem Lohnſchluß im September.

* **Solingen**, 26. Juli. Im Anſchluß an die Verſammlung der Arbeiterausſchüſſe und Vertrauensleute der Arbeiterorganiſationen vom Sonntag, 21. d. M., in welcher ein achtſtündiger Arbeitstag ohne Lohnverkürzung gefordert wurde, fand geſtern unter dem Vorſitz des Oberbürgermeiſters Dicke eine Sitzung von Vertretern der Arbeitgeber und -nehmer ſtatt. Nach einer eingehenden Ausſprache erklärten ſich die Vertreter der Arbeitgeber im Grundſatz mit einer Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich einverſtanden. Die Arbeitgeber berufen für Dienstag nächſte Woche eine Verſammlung ihrer Organiſationen ein.

* **Remſcheid**, 26. Juli. Nachdem die Arbeiterausſchüſſe der induſtriellen Werke bei den Fabrikanten die Forderung geltend gemacht hatten, mit Rückſicht auf die unzulänglichen Ernährungsverhältniſſe die Arbeitszeit auf täglich 8 Stunden, wöchentlich höchſtens 50 Stunden zu verkürzen und die Löhne mindeſtens ſoweit zu erhöhen, daß ſich der bisherige Verdienſt nicht verringere, erklärten die Fabrikanten, daß ſie ſich nicht für berechtigt hielten, eine verkürzte Arbeitszeit ohne Hinzuziehung des Generalkommandos zu beſchließen. Geſtern früh war ein Vertreter des Generalkommandos in Münſter hier eingetroffen, um den weiteren Verhandlungen beizuwohnen. Am Abend wurde in der Verſammlung der Belegſchaften mitgeteilt, daß die Fabrikanten den Wünſchen der Arbeiter entgegenkommen würden. Die nähere Regelung ſoll der Vereinbarung zwiſchen den einzelnen Arbeiterausſchüſſen und ihren Werken überlaſſen bleiben.

Letzte Nachrichten

v. Hintze zum Reichskanzler ins Hauptquartier.

bb **Berlin**, 26. Juli. (Privattelegr.) Der neue Staatsſekretär v. Hintze hat ſich, wie wir hören, zwecks Rückſprache über ſchwebende politiſche Angelegenheiten zum Reichskanzler ins Hauptquartier begeben.

Verluſtreiche feindliche Angriffe.

WTB **Berlin**, 26. Juli. (Telegr.) Nach den heftigen Angriffen zwiſchen Aisne und Marne hat der Feind, der hier ſein Beſtreben, Durchbruch trotz rückſichtsloſem Menſcheneinſatz, nicht erringen konnte, in den beiden letzten Tagen vorläufig nur noch Raſt zu verluſtreichen erfolgloſen Teilangriffen gefunden. In den geſtrigen Morgenſtunden griff er unter ſtarkem Feuerſchutz unſere Stellungen bei Villemontoir an, gleichzeitig ſtieß er vergeblich gegen die nördlich anſchließende Front vor. Seine Bewegungen lagen mehrfach unter wirkſamem Störungsfeuer. Bei Abwehr und bei Gegenſtößen brachten wir 120 Franzoſen als Gefangene ein. Auch bei Oulchy le Chateau erneuerte der Feind ſeine Bemühungen. Hier ſcheiterten ſeine Angriffe nach hartnäckigen Kämpfen unter beſonders hohen Verluſten des Feindes. Auch die Gegend von Coincy war der Schauplatz erbitterter hin- und herwogender Teilkämpfe, in denen der Gegner vergeblich Opfer brachte. An der Marne ſcheiterten nach 1½ſtündiger Artillerievorbereitung in der Gegend Dormans vormittags feindliche Angriffe. Sie wurden bis abends unvermindert heftig fortgeſetzt und entſchieden ſich zu unſeren Gunſten. Südweſtlich Reims hatten mehrfache feindliche Angriffe dasſelbe Schickſal. Von Bou[illegible]ommes aus auf das Kampffeld vormarſchierende feindliche Kolonnen gerieten in das Schnellfeuer unſerer Batterien, das ihnen ſchwerſte Verluſte zufügte. Auch hier blieben bei Kämpfen 100 Franzoſen in unſerer Hand. Weitere 52 Gefangene wurden nördlich von Bouilly eingebracht.

Das öſterreichiſche Budgetproviſorium und der 6-Milliarden-Kredit angenommen.

WTB **Wien**, 26. Juli. (Telegr.) Das Abgeordnetenhaus hat nach langer Debatte in namentlicher Abſtimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein ſechsmonatiges Budgetproviſorium und in einfacher Abſtimmung den 6-Milliarden-Kredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage ſtimmte, ſetzt ſich zuſammen aus den Chriſtlich-Sozialen, der Deutſchnationalen Partei, den Deutſch-Radikalen und Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat dann die Sommerferien angetreten.

Der Streik der engliſchen Munitionsarbeiter.

WTB **Stockholm**, 26. Juli. (Telegr.) Nach einem Londoner Telegramm der „Stockholms Tidningen" begann der Streik der engliſchen Munitionsarbeiter infolge der Zwangsverteilung von ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialfabriken am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einſtellten. Am Mittwoch dehnte ſich der Streik auf Birmingham aus, ſo daß die Geſamtzahl der ſtreikenden Arbeiter bereits 70 000 betrage. Das Kriegsminiſterium beabſichtigt, dieſe Arbeiter ſofort an die Front zu ſchicken, falls ſie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Mancheſter und in anderen Städten wird mit Streik gedroht.

Ein deutſcher Wirtſchaftsrat für Mitteleuropa.

WTB **Berlin**, 27. Juli. (Telegr.) Eine vom Arbeitsausſchuß für Mitteleuropa einberufene überaus anſehnliche Verſammlung von Vertretern der Induſtrie, des Handels, der Schiffahrt und der Finanzen beſchloß geſtern die Gründung eines Deutſchen Wirtſchaftsrates für Mitteleuropa.

Bis zum Sonntag, 4. August,
bleibt jeden Tag ununterbrochen geöffnet von 8–8 Uhr die
Kriegs-Luftflotten-Ausstellung
Stadtpark **Bochum** Stadtpark
10000 qm. Ausstellungsgelände. 10000 qm. Ausstellungsgelände.
Im Luftkampf abgeschossene englische, französische, russische und italienische Flugzeuge. — Riesenflugzeug — Bombenflugzeuge — Bomben-Zielturm — Entwicklungsgang der Luftfahrt — Das Sehrohr von U . . . im Betriebe.
Grosse Funken-Station
Aufnahme der Funksprüche vom Eiffelturm, Lyon usw.
(Jeder Ausstellungsbesucher kann die Morsezeichen mit abhören.)
Fortwährend interessante Führungen und Demonstrations-Vorträge!
Die Bochumer Ausstellung erzielte seit ihrer Eröffnung in den ersten 4 Wochen über 140000 Besucher. 3[illegible]0
Jugendwehren und Schulen zahlen 20 Pfg., Vereine 50 Pfg. pro Kopf.
Fortwährend Sonder-Demonstrations-Vorträge am Kampfeinsitzer, Bombenzielturm und an der Funkenstation.

Neu aufgenommen: **Möbel**
in saubersten, bester Ausführung.
Komplette prima Karol-pin Küchen
sowie feine Schlafzimmer, sehr preiswert.
Heimann & Co., Herne.

Gasanlagen
werden sorgfältig und sachgemäss ausgeführt.
Wilhelm Walkenhorst,
Installationsgeschäft,
3967 Herne, Siepenstrasse 22.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen um 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente der römisch-kathol. Kirche, unsern innigstgeliebten Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Jüngling

Ewald Panek

im Alter von 18½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Sodingen, den 27. Juli 1918. 3961

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juli, morgens um 7,15 Uhr, vom Sterbehause, Nordstrasse 48, aus statt. — Das Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche zu Börnig.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Alles ausgekämmte und geschnittene
Haar dem Vaterlande!
Bin als Aufkäufer für rohe Haare bestellt vom
Kriegsministerium.
Alle Zöpfe, ausgekämmte Haare bitte mir zu überweisen gegen Kasse, für Höchstpreis 20 Mk. pro Kilo. Nehme jede, auch die kleinste Menge an. Lehrer und Lehrerinnen bitte ich, die Kinder zum Sammeln anhalten zu wollen, es gilt für Rohstoffe zu sorgen, die das Heer unbedingt benötigt.
Franz Kusenberg,
Herne i. W., Bahnhofstrasse 8b, Telefon 803.
Erstkl. Damen- u. Herren-Friseur u. Haargeschäft.
Damenfrisieren, Ondulieren, Kopfwäsche.
Empfehle mein riesengrosses Haarzopflager zu billigen reellen Preisen.

Neu aufgenommen! **Möbel**
in saubersten, bester Ausführung.
Komplette prima Karol-pin Küchen
sowie feine Schlafzimmer, sehr preiswert.
Heimann & Co., Herne.

D. Arbeitsamt d. Landw. Kammer wird Dienstags pünktlich 2 Uhr im Gemeindehaus am Markt in Eickel arbeitswillige 3378

Mädchen

für Landwirtſchaft v. 15 Jahren an, für Einzelſtellen innerhalb Weſtfalens od angeſchl. Geb. auf 1 Jahr anwerben. Freie Fahrt z. Dienſtort u. nach Dienſtjahresſchluß. Vermittlung koſtenlos. Bedingung: Vermietungseinwillig. d. Vaters mitbringen.

Mein Wohnhaus

in Culmſee (Weſtpr.) mit 10 Wohnungen, mit ſchönem Obſtgarten, Hofraum und Bauſtelle, weil im Kriege gefallen, unter günſtigen Bedingungen ſofort zu verk., mit geringer Anzahlung.
Hayda, Paſſheim (Oſtpr.)
3973

---

2 ſehr gut erhaltene 3947

Flachwagen

ſowie ein faſt neuer

Landauer

werden am Dienstag, den 30. ds. Mts. nachm. von 5—7 Uhr in Herne Bismarckſtr. 20 a, verk.
Grabitz, Ludwigſtr. 38.

Filz- und Velourhüte

werden zum Umpreſſen angenommen. 3963
Frau Sons,
Wilhelmſtraße 37, parterre.

Küchenbüffet, Eimerſchränk. Herde, Betten Chaiſelongue Nähmaſchine, gebr. Portieren, Sofas zu beſten Preiſen zu kaufen geſucht. 3972
Br. Joſcht, Dortmund.
Mühlenſtraße 22.

Zu verkaufen:

Paletots (klein und groß) **Rockjackett, Hoſe** (für kl. Figur) **einzelne Weſte, Kinderhoſen und ein Damenkoſtüm.**
Albert Fornons,
Schneidergeſchäft, 3958
Goetheſtraße 83.

Ziegen u. Felle

werden ſtets angekauft. 2871
Gottſchalk, Recklinghauſen-Süd,
Marienſtr. 26.

Wer erteilt jungem Mädchen abends nach 7 Uhr **Mondolinen- und Guitarrenunterricht?** Geſl. Offerten unter T. Z. 3968 an die Geſchäftsſtelle des **Herner Anzeigers.**

Habe 3 große Glasſchilderſcheiben, 3 Bettſtellen, 1 Tiſch, 1 Bohrmaſchine für Zahnärzte, ein Harmonium u. 2 Grammophons mit Platten billig zu verk.
3853 **B. Nocinski,**
Bahnhofſtr. 99, 3. Etg.

---

2 einſchl. Bettſtellen zu verkaufen. 1 paar Herrenſchuhe Gr. 44 gegen Gr. 42 umzutauſchen, daſelbſt werden Tapezier- und Anſtreicherarbeiten angenommen. Fiſcher, Gartenſtr. 29.

Wohne nur
Herne,
Heinrichstr. 17
am Neumarkt.

Möbel

aller Art, als:
Bettstellen,
Matratzen,
Aufleger,
Spiegel, Sofas,
Lehnbänke,
Stühle,
Küchenschränke,
Kleiderschränke,
Eimerschränke,
Kochherde,
Waschmaschinen,
Emaillewaren,
Kaffeebrenner,
Karbidlampen,
kompl. Küchen
u. Schlafzimmer

liefert zu billigsten Preisen die bekannte

Firma
Joh. Krein
Herne,
Heinrichstr. 17,
am Neumarkt.

Während des
Krieges nur
Herne,
Heinrichstr. 17
am Neumarkt. 2651

Särge

in großer Auswahl nebſt ſämtlichem Zubehör. 868
W. Hilbring,
Herne, Wilhelmſtr. 25.
Telefon 890.

Bohnerwachs

und

Fußmatten.

Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117,
Fernruf 843. 1566

Zu den Namenstagen ſchöne Auswahl in 3919

Schnittblumen

wie Rosen usw. Topfblumen, Edeltannen und Palmen.
E. Wilking,
Bukett- u. Kranzbinderei
Schulſtraße 20, am kath. Krankenhauſe.

Ein modernes, erſtklaſſiges **Ladenregal mit Uhrwerk und 2 grosse Theken mit Marmorplatten** ſind umſtändehalber zu verk. Zu erfr. Steinweg 5
Carl Hüttemann, Reſtauration
3856

---

2 Garderobenſtänder, eine Bettſtelle mit Matratze, ein Tiſch, ein Gasofen, eine Flaſchenverkorkmaſchine u. zwei Oelpumpapparate umſtändehalber billig zu verk.
Zu erfragen Steinweg 5.
Carl Hüttemann, Reſtauration.
3807

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (3861)
Leichtes Anbringen.

Stielmusſamen,

Feldſalat, Winterkappus, Grünkohl, Viehkohl Salat etc. empfiehlt 3825
H. Franke,
Holthauſen, bei Sodingen.

Pianos Flügel Harmoniums

880
Stets neue und gebrauchte am Lager.
Ratenzahlungen gestattet.
Auswahl 90 Instrumente.
Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.

Samen

zur Herbst-Aussaat!
Herbstrüben,
runde und lange
Spinat,
Feldsalat,
Kresse,
Endivien,
Salat,
Spörgel,
Stielmus.
F. Klische, 3839
Drogen- u. Samenhandlung

Gebr. van Eupen,

Herne, Telefon 122,
übernehmen 3731

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und mittels Eiſenbahn nach auswärts.

Gute

Reisſtärke

kauft jeden Poſten
Bielefelder Neuwäscherei
Externeſt, Goetheſtraße 25.
3866) - Telefon 1062.

Fernruf Nr. 906. Bahnhofstrasse 72.

Hohenzollern-Theater

Führendes und vornehmstes Theater. Führendes und vornehmstes Theater.

Erster Film
unserer neuen
Mogens Enger-
Detektiv-Serie
1918/19.

Fred Horst

genannt
der König der Detektive,
in seinem neuesten Abenteuer:

Der Schrecken der Lloydgesellschaft

Detektiv-Drama in 4 Akten.

Nur Erst- und Allein-Aufführungen!

Der Alchimist

Detektiv-Drama aus dem gegenwärtigen Kriege in 5 Akten.
3952

Eine Hamstertour mit Hindernissen

Ein ausgelassenes Lustspiel in 3 Akten von köstlichem Humor.

Neu aufgenommen: **Möbel**
in sauberster, bester Ausführung.
Komplette prima Karol-pin Küchen
sowie feine Schlafzimmer, sehr preiswert.
Heimann & Co., Herne.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
Feuerschmiede sucht
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne i. W.

Jetzt sofort
das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.
Eigene mustergültige Werkstuben.
Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager
Pelzhaus Offszanka
Recklinghausen
nur Kunibertistrasse 7,
Rochusstr.-Ecke
Gegr. 1872. Fernsptr. 114.

Soeben erſchienen:
Mariannhiller Miſſions-Kalender 1919.
Preis 75 Pfg.
Zu beziehen durch unſere Zeitungsboten und in der Geſchäftsſtelle.
Der Reinertrag iſt für die Marianhiller Miſſion in Südafrika.

Ein
Zentralpunkt im Leben des Geschäftsmannes ist die Reklame im „Herner Anzeiger", „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger".

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre **Kochtöpfe** reparieren laſſen. 3143
Bachſtr. 9, Ecke Düngelſtraße.
Reparatur-Werkſtatt für Klempnerei, Schloſſerei und Mechanik.

Neu aufgenommen: **Möbel**
in sauberster, bester Ausführung.
Komplette prima Karol-pin Küchen
sowie feine Schlafzimmer, sehr preiswert.
Heimann & Co., Herne.

Autogen-Schweißer

ſofort geſucht. 3907
Friedrich Wessel,
Herne, Bochumerſtraße 115.

Kräftige 3352

Frauen und Mädchen

werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Kesselschmiede,
Schlosser,
Zusammenbauer,
Nietepresser,
Transport- und Erdarbeiter,
Jugendl. Arbeiter,
Arbeiterinnen
gesucht. 3845
C. H. Jucho, Dortmund.

Tüchtige Arbeiter, kräftige Frauen

auch für halbe Tage werden noch angenommen.
Zu melden Holzplatz am Hafen Herne. 39.5
Frd. Schmuck, G. m. b. H.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.
Geöffnet:
Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115
Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr

Bei Fliegeralarm Haustüren zum Schutz Deiner Mitmenſchen offen halten!
Dies iſt nicht allein militäriſche Vorſchrift, ſondern Gebot der Nächſtenliebe!

Eine gut erhaltene weisse 3956

Küche

mit 2 Tischen, sowie ein Teppich 180×280, preiswert zu verkaufen.
Romann, Vinckestr. 20.

Sänger-Vereinigung

3960 Herne.

Mittwoch, den 31. Juli,
abends punkt 8 Uhr,
im Gasthof Schmitz:

Lieder-Abend

unter gütiger Mitwirkung des verstärkten Streichorchesters des Herner Konservatoriums

Eintritt 2 Mk.

Die verehrl. pass. Mitglieder werden hiermit freundl. zum Besuch eingeladen. Sie haben m. 1 Dame freien Zutritt.

Ich ſuche zum baldigen Eintritt: 3943
1 Kreissäger,
1 Bandsäger,
1 Sägeschärfer,
1 Verlademeister oder Vorarbeiter

Letzterer muß die Schnittholzſortimenten, Bord u. Dielen uſw gut kennen.
Hermann Schäfer,
Grubenholzhandlg. u. Sägewerk
Recklinghauſen-Süd.

Hülfsarbeiter u. jugendliche Arbeiter

ſowie

Hülfsdreher

ſtellt ein 3827
Maschinenfabrik Baum, Actiengesellschaft.

Schloſſer und Hilfsarbeiter

geſucht. 3900
Herner Herdfabrik,
G. m. b. H. Herne.

Vorarbeiter und Einrichter
für Maſſenfabrikation
Werkzeugschlosser
Schlosser, 3916
Schmiede und Dreher
zu ſofort oder ſpäter geſucht.
Maschinenfabr. W. Knapp,
Eickel i. Weſtf.

Tüchtige 388.
Elektromonteure, Schreiner, Vorarbeiter, Schloſſer, Schmiede, Zuſchläger u. Hilfsarbeiter
ſofort geſucht.
Zu melden Unternehmer Brodel, Herne, Vinckeſtraße 12. bei Daniels.

Anſtreicher-Arbeiten

übernehme billigſt 3941
Näheres Herne, Bahnhofſtr. 7. im Reſtaurant.

Eleganter Kinder-Korbsitzliegewagen
preiswert zu verkaufen.
Beſichtigung nachm. 3—6 Uhr.
Hans Paplik. 3911
Haldenſtraße 28, 1. Etg.

Sämtliche Sachen
die für Bergſchüler geeignet ſind, zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Geſchäftsſtelle des Herner Anzeigers. 3884

Waschmaschinen

aller Syſteme wie Kugellager, Pendel, Unterantrieb, Oberantrieb, Querhebel, Rotation, in la Eichenholz zu äußerſt niedrigen Preiſen zu verkaufen.
Ständige Auswahl über 50 Stck.
H. Heiland,
Bahnhofſtraße 3a. 3417

Apotheken-Dienst!
Sonntag, den 28. Juni, iſt den ganzen Tag geöffnet und verſieht den Nachtdienſt in der Woche vom 28. Juli bis Sonntag, den 4. Auguſt, früh 8 Uhr, die
Alte Apotheke.

Arbeiterinnen

geſucht. Meldungen b. Polier Fröhlich. 3982
Drahtſeilfabrik Geßmann.

Wir ſuchen für unſere Holzſchuh-Fabrikation zum ſofortigen Eintritt 3949

Mädchen u. Knaben

über 14 Jahre alt. Auch können ſich Kriegerfrauen melden.
Weſtfäl. Matratzenfabrik.
Herne, Kaiſerſtraße 34.

Zum 1. Auguſt ein kräftiges katholiſches 3944

Halbtagsmädchen

geſucht. Frau Rektor Kleine,
Eickel 2, Herneſtr. 55.

Arbeiterinnen

von 16 Jahren auswärts für ſofort geſucht. 3961
Näheres am Arbeitsnachweis.
Herne, Rathaus, Zimmer 4.

Für einen beſſeren Haushalt auf dem Lande wird zum 1. September ein erfahrenes, tüchtiges, kath.

Fräulein

aus guter Familie zur Stütze im Haushalt und in der Kinderpflege geſucht. Kenntniſſe im Nähen erwünſcht. Familienanſchluß.
Angebote unter B. N. 3971 an die Geſchäftsſtelle des Herner **Anzeigers.**

Braves, ehrliches

Mädchen

für die Wirtſchaft und etwas Hausarbeit zum baldigen Eintritt geſucht. 3875
Frau W. Schmitz,
Hochlarmark
Recklinghäuſerſtr. 54.

Suche ſofort 3938 für meinen Privathaushalt ein tüchtiges, braves

Mädchen

Frau W. Buſchmann,
Herne, Bahnhofſtr. 109, 1. E.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtiges 3926

Mädchen

aus guter Familie, welches zu Hauſe ſchlafen kann, ſofort oder zum 1. Auguſt geſucht.
Frau Ludwig Weber,
Hohenzollernſtraße 29.

Auf ſofort oder ſpäter ein ordentliches ſauberes

Mädchen

welches alle Hausarbeit verſteht geſucht. 3906
Frau A. Goldſtein,
Bahnhofſtr. 17.

Junges Mädchen, welches 10 Monate die Handelsſchule beſucht hat, erfahren in Stenographie, Schreibmaſchine u. Buchführung ſucht **— Anfangsſtelle —** auf einem Büro bei geringer Vergütung. Offerten unter N. W. 3939 an die Geſchäftsſtelle des Herner **Anzeigers.**

Ein 3872

Schlafſtelle

für zwei Männer zu vermieten.
Bismarckſtraße 4,
2. Etg., links.

Ein (bezw.) zwei 3874

Wohnhäuſer

wegen Fortzug billig zu verk.
Näheres zu erfragen in der Geſchäftsſtelle des Herner **Anz.**

Freundl. 3922

möbl. Frontzimmer

evtl. mit voller Penſion an beſſeren Herrn z. 1. Aug. od. ſof. zu verm.
Vinckeſtraße 9, 1. rechts.

Anſtändiger Mann erhält 3934

Koſt und Logis.

Grenzweg 45 part. rechts.

Zwei 3970

möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) für ſofort zu vermieten.
Bahnhofſtraße 11.

Eine 3969

2 Zimmer-Wohnung

3. Etg. zu ſofort zu vermieten.
Großheim, Friedrichſtr. 42.

Lehrerin ſucht für ſofort oder ſpäter ein großes leeres **Zimmer u. ein möbl. Schlafzimmer,** evtl. noch ein kl. Zimmer mit Morgenkaffee u. Bedienung.
Offerten unter D. T. 3948 an die Geſchäftsſtelle des Hern. **Anzeigers.**

Zentrumspartei Herne

Am Sonntag, den 28. Juli 1918, nachmittags 5 Uhr,
findet im Saale des katholiſchen Geſellenhauſes eine

große öffentliche Versammlung

ſtatt.

Redner: Landtagsabgeordneter Gronowski-Dortmund,
Stadtv. Parteiſekretär Gilsing-Bochum.

Alle Parteifreunde von ganz Herne werden zu dieſer Kundgebung erwartet.

Das Kreiskomitee der Herner Zentrumspartei:
Schrifers, Vorſitzender.

3957

Aus dem Stadtkreiſe Herne.

Herne, den 27. Juli.

× Die Bewirtſchaftung des Herbſtgemüſes und Herbſtobſtes.

In einer Preſſebeſprechung hat der Leiter der Reichsſtelle für Obſt und Gemüſe, Oberregierungsrat von Tilly, Mitteilungen gemacht über die Frage, wie die Bewirtſchaftung des Herbſtgemüſes und des Herbſtobſtes vor ſich gehen ſoll. Kommunalverbände und Großverbraucher haben ſich, ſo führte er aus, weitgehend durch Lieferungsverträge regelmäßige Zufuhren von Herbſtgemüſe geſichert. Im Jahre 1917 wurden im Reich 60 000 Lieferungsverträge über 360 000 Morgen abgeſchloſſen, darunter 20 000 Verträge über 140 000 Morgen Kohlrüben. In dieſem Jahre ſind außer Kohlrüben ſchon 90 000 Verträge über 520 000 Morgen Gemüſe zuſtande gekommen. Was das Herbſtobſt anbetrifft, ſo iſt zunächſt zu erwägen, daß nach den letzten Nachrichten immer mehr mit einem ungünſtigen Ausfall der Obſternte zu rechnen iſt. Weiter muß damit gerechnet werden, daß die Auslandszufuhren faſt ganz wegfallen. Da wird es notwendig ſein, das geſamte inländiſche Obſt, ſoweit es nicht Edelobſt iſt, der Marmeladeinduſtrie zuzuführen, ſofern im nächſten Winter Brotaufſtrichmittel in ausreichender Menge und Güte wie im letzten Jahre an die Bevölkerung verteilt werden ſollen. Das alles iſt nur erreichbar bei Zwangserfaſſung der Herbſtobſternte. Was endlich die Kommunalverbände betrifft, ſo beabſichtigt die Reichsſtelle, das geſamte lieferungsvertragsfreie Herbſtgemüſe und Herbſtobſt einer Abſatzbeſchränkung zu unterwerfen. Die Reichsſtelle will dabei an ihrem Grundſatz feſthalten, daß jeder Erzeuger in ſeinem Haushalt und Betrieb verwenden und verarbeiten kann was er will. Will der Erzeuger aber Herbſtgemüſe oder Obſt abſetzen (entgeltlich oder unentgeltlich) ſo iſt Genehmigung erforderlich. Genehmigung ſoll auch nicht erforderlich ſein, wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher nicht mehr als 5 Kilogramm Gemüſe (Zwiebeln 1 Kilogramm) oder nicht mehr als 1 Kilogramm Obſt veräußert. Ohne dieſe Mengenbeſchränkung wird ferner jeglicher Verkauf auf öffentlichen Märkten und Geſchäften der Kleinhändler frei bleiben.

* * *

△ Die Kriegsopfer der Lehrerſchaft.

Gelegentlich der letzten Beratung des Staatshaushaltsplanes ſprach der preußiſche Kultusminiſter über die Blutopfer, welche die preußiſche Lehrerſchaft während dieſes Weltkrieges gebracht hat. Es tritt uns dabei eine Zahl entgegen, die trotz der Rieſenhaftigkeit aller gegenwärtigen Maße und Maſſen in ihrer nackten Tatſächlichkeit einfach erſchütternd wirkt. Es „ſind bisher 11 045, d. h. 11 Prozent der Lehrer, und 3727, d. h. 9,2 Prozent aller planmäßig vorhandenen Zöglinge auf dem Felde der Ehre geblieben. Im ganzen ſind von den Lehrern und ſolchen, die in der Ausbildung zum Lehrerſtand begriffen waren, 14 772 gefallen.“ 14 772 bis zu dem Zeitpunkte, da der Miniſter dieſe Mitteilung in der Unterrichtskommiſſion machte! Alſo ſind noch nicht eingeſchloſſen die Opfer der großen Frühjahrsoffenſiven, ſicher auch nicht mitgerechnet jene hoffnungslos Vermißten, die nur noch in dem qualvollen Warten und Bangen ihrer Angehörigen, zwiſchen Hoffnung und Zweifel das blutleere Leben der Erinnerung leben. 14 772 allein in Preußen, zwar dem größten Bundesſtaate, dem aber alle anderen im Verhältnis ihrer Leiſtungen ſicher nicht nachſtehen! Zieht einmal Deutſchland endgültig den Summierungsſtrich unter die Ziffern ſeiner Lehrertoten, dann kommt es für dieſen einen Beruf allein zu einer Zahl, die die Hälfte der Geſamtopfer von 1870/71 bei weitem überſteigt.

Alle Parteien des Hauſes der Abgeordneten, ohne Ausnahmen, haben den in der Zahl 14 772 ſteckenden Verluſt begriffen und ſich von ihm ergreifen laſſen. Sie beugten ſich, wie Dr. **Blankenburg** ſagte, „in Ehrfurcht vor dem Gedanken, daß auf dem großen, weitläufigen Hauſe des preußiſchen Volksſchulweſens die Flagge auf Halbmaſt ſteht! Der freikonſervative Abgeordnete **Rambohr** deutete mit beſonderem Nachdrucke die erzieheriſchen Werte dieſes großen und ſtillen Gedankens u. a. mit folgenden Worten an: „Es iſt uns vom Herrn Kultusminiſter geſagt worden, 14 772 Lehrer und junge angehende Lehrer ſeien bis jetzt das Opfer dieſes furchtbaren Krieges geworden. Das ſind ungefähr 11 Prozent aller Lehrer! Unendliches Weh iſt damit in die Häuſer der Gefallenen eingezogen, unendliches Weh aber auch in die Schulen ſelber. Und wenn ich ſie bitten darf, einmal ihre Lokalpreſſe zu Hauſe daraufhin anzuſehen; es iſt doch etwas Erhabenes und Köſtliches, in welch naiv-rührender Weiſe z. B. manche Dorfeingeſeſſenen und auch die Schüler und Schülerinnen ſelbſt über ihre geliebten, gefallenen Lehrer ſie ehrende Todesanzeigen in die Lokalpreſſe haben gelangen laſſen. Jawohl, eine Ehre und auch wohl einiger Troſt iſt das für die Familien der Gefallenen geweſen, eine Ehre aber auch für die Jugendlichen ſelber. Auch hier in **Herne** legen wir ein Lorbeerblatt auf ſo manches ferne Lehrergrab im Oſten und im Weſten. Aber ich glaube, wir wollen uns nicht blos in Weihrauchſtreuen für die teuren Gefallenen erſchöpfen, ſondern wollen uns in gewiſſem Sinne an das Wort halten: Auch der Lebende hat recht, damit aus dieſer Tränenſaat, wenn auch nicht mehr für die Gefallenen ſelber auf dieſer Erde, aber doch für die Lebenden und Ueberlebenden vielleicht eine „Freudenernte“ erſprießen kann.“

* * *

× Die große Kundgebung der Herner Zentrumspartei

im großen Geſellenhausſaale am morgigen Sonntag Nachmittag beginnt um 5 Uhr. Da mit einer pünktlichen Eröffnung zu rechnen iſt, wird um rechtzeitiges Erſcheinen der Parteifreunde gebeten.

× Einführung.

Wie wir hören, werden in der vorausſichtlich am 2. Auguſt ſtattfindenden nächſten Sitzung der Stadtverordneten-Verſammlung die Herren **Beigeordneter Stahl** und **Stadtrat Sudkamp** eingeführt werden. Herr **Oberbürgermeiſter Dr. Sporleder**, der vom 17. Juli bis zum 17. Auguſt beurlaubt iſt, wird ſeinen Urlaub unterbrechen, um die Einführung perſönlich vorzunehmen.

× Kündigungsverbot von Wohnungen.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des ſtellv. Generalkommandos 7. A.-K. über das Verbot von Wohnungskündigungen hat der Herr Oberbürgermeiſter die Befugnis zur Erteilung der Zuſtimmung zur Kündigung von Wohnungen dem Herrn **Stadtrat Dr. Sudkamp**, Vorſitzenden des hieſigen Mietseinigungsamtes, übertragen.

× Zur Beachtung.

Mit der Ausgabe der neuen Seifenkarten wird am Montag, den 29. Juli begonnen. — Diejenigen Perſonen die noch Bezugsſcheine für Reichsſtrümpfe haben, können die Strümpfe von Montag ab in den bekannten Geſchäften abholen.

× Neues Notſtandskleingeld.

Zur Behebung der Kleingeldnot gibt die Herner Stadtkaſſe von Montag, den 29. Juli, ab weitere 50 000 Stück Papierſcheine zu 10 Pfennig aus. Die jetzt im Umlauf befindlichen Erſatzwertzeichen müſſen bis zum 15. Auguſt 1918 zurückgegeben werden. (Siehe Bekanntmachung.)

× Jugendwehrkompagnie 330.

Sonntag, den 28. Juli, morgens 7½ Uhr, treten die Jungmannen auf dem Hofe der Oberrealſchule an. Sämtliche Jungmannen müſſen pünktlich erſcheinen. Führer werden ſämtliche erwartet.

Neue Karbidpreiſe.

Der Miniſter für Handel und Gewerbe macht folgendes bekannt:

Der ſeinerzeit von der Kriegschemikalien-Aktiengeſellſchaft feſtgeſetzte Höchſtpreiſe für den Verkauf von Karbid in kleinen Mengen hat den Kleinhändlern, wie Nachprüfungen ergeben haben, keinen angemeſſenen Verdienſt gelaſſen. Er iſt daher von der Kriegschemikalien-Aktiengeſellſchaft auf 1,35 M. je kg ohne Verpackung bei Abgabe bis zu 10 kg erhöht worden. Verpackungen (Büchſen) ſind zum Beſchaffungspreis mit einem Aufpreis von höchſtens 20% abzugeben.

e. Herner Konſervatorium.

Es dürfte intereſſieren, daß das Konſervatorium im verfloſſenen Winter im Intereſſe der Kriegswohlfahrt hervorragend tätig war. Von Februar bis Juli ergaben die Erträge der Konzerte, die entweder vom Konſervatorium ſelbſtändig oder nur durch ſeine Mitwirkung zuſtande kamen, die Summe von 3330,18 Mk. Die Konzerte fanden ſtatt in **Herne**, Herten, Recklinghauſen-Süd und in Recklinghauſen. Außerdem waren einzelne Lehrer noch in Konzerten für die Kriegswohlfahrtpflege tätig, die in Hüls, Haltern und Suderwich ſtattfanden. Ferner veranſtaltete das Konſervatorium einen Konzertabend für die Angehörigen des Kgl. Reſervelazarettes in Gelſenkirchen.

s. Eine unangenehme Ueberraſchung

mußte der Bergmann Auguſt **Heinz**, Altenhöfenerſtraße Nr. 60, erleben. Als er in der Frühe des geſtrigen Morgens nach beendeter Nachtſchicht ſein im Dachgeſchoß desſelben Hauſes gelegenes Zimmer betrat, mußte er die Wahrnehmung machen, daß während ſeiner Abweſenheit Einbrecher in ſein Heim eingedrungen waren und das Zimmer vollſtändig ausgeplündert hatten. **Seine geſamte Garderobe** war verſchwunden, nebſt Schuhen, einem Geldbetrag uſw., ſodaß der Beſtohlene nur noch ſeinen Arbeitsanzug, den er auf dem Leibe trug, ſein Eigen nannte. Die Einbrecher waren auf den Trockenboden geklettert, hatten hier ein Loch in die Zimmerdecke gebrochen, durch das ſie den Einbruch bewerkſtelligt hatten. In gleicher Weiſe hatten ſie eine benachbarte Manſarde heimgeſucht, aber dort nichts gefunden. Eine unter dem Zimmer ſchlafende Angehörige wurde von dem Lärm geweckt. Als ſie die Hausbewohner alarmiert hatte, waren die Täter mit ihrem Raube bereits verſchwunden.

= Ein Opfer ſeines Berufes

wurde am Donnerstag nachmittag auf der Zeche Shamrock der Bergmann Joh. Jonalek, Hiberniaſtraße 60 hier. Er geriet unter hereinbrechendes Geſtein und wurde verſchüttet. Geſtern vormittag erſt gelang es, den Verunglückten als Leiche zu bergen. J. war erſt 46 Jahre alt, verheiratet und Vater von ſechs Kindern.

Im Steffens Saalbau-Theater

gelangt heute Abend „Prezioſa“, am Sonntag Nachmittag und Abend die Operette „Gasperonne“ oder der Bandit von Syrakus zur Aufführung.

Aus dem Amte Sodingen.

Kriegswirtſchaftliche Mitteilungen.

Für die Woche vom 29. Juli. bis 4. Auguſt.

1. Amtliche Verkaufsſtelle.

a. Beſchränkte Abgabe.

Butter 65 Gr. pro Kopf. — Rinderfett 50 Gr. pro Kopf. — Eier 1 Stück pro Kopf. — Graupen 125 Gr. pro Kopf. — Erbſen 250 Gr. pro Kopf (als Broterſatz). — Suppenwürfel 1 Stück pro Kopf. — Suppenwürze $^{2}/_{10}$ Ltr. pro Familie (Flaſche mitbringen). — Tafelſenf. — Heringe 1 Stück pro Kopf (ſolange der Vorrat reicht). — Magermilch an Kinder bis 10 Jahren 1 Büchſe.

b. Unbeſchränkte Abgabe.

Auslands-Sauerkraut (Gefäße mitbringen). — Gef. Blumenkohl. — Dörrgemüſe und zwar: Weißkohl, Steckrüben. — Steriliſierte Milch. — Mittagsfiſch. — Klippfiſch. — Bouillonwürfel.

c. An Säuglinge.

Kindermehl 250 Gr. auf Nr. 31 der Säuglingskarte.
Zucker 150 Gr. auf Nr. 31 der Säuglingskarte.
Zwieback 200 Gr. auf Nr. 31 der Säuglingskarte.

2. Zulage an Rüſtungsarbeiter.

Auf Nr. 3 der gelben Karte 90 Gr. Margarine.
Auf Nr. 23 der roten Karte 90 Gr. Margarine.
Auf Nr. 18 der blauen Karte 50 Gr. Margarine.

3. Fleiſchverkauf.

Auf die Reichsfleiſchkarte entfällt für Erwachſene auf Abſchnitt 1—10 200 Gr. Fleiſch, und auf Abſchnitt 1—5 für Kinder 100 Gr. Fleiſch.

Rüſtungsarbeiter erhalten:

Auf Nr. 4 der gelben Karte 250 Gr. Wurſt.
Auf Nr. 24 der roten Karte 100 Gr. Wurſt.
Auf Nr. 19 der blauen Karte 50 Gr. Wurſt.

4. Gemüſe

wird in den Geſchäften Knepper und Wiegold abgegeben. Die Ausgabe der grünen Bohnen erfolgt in der amtlichen Verkaufsſtelle nach Aufruf.

5. Verkaufspreis der Rüſtungswurſt

iſt wie folgt feſtgeſetzt:

Rotwurſt	2,40 M.	pro Pfund.
Leberwurſt	2,80 M.	„ „
Fleiſchwurſt	2,80 M.	„ „
Bockwürſtchen	2,90 M.	„ „
Zungenwurſt	3,40 M.	„ „

6. Milchverkehr.

Für Kälber im Alter bis zu 6 Jahren dürfen bis zu 6 Liter Vollmilch täglich zurückbehalten werden, Kälber, für welche Vollmilch in Anſpruch genommen wird, ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt bei der Ortsbehörde anzumelden. Dabei muß angegeben werden, ob das Kalb zur Aufzucht beſtimmt iſt, oder nicht. Ferner iſt der Ortsbehörde von der Schlachtung, dem Verkauf und dem Verenden ſolcher Tiere Anzeige zu machen.

Die Kuhhalter dürfen nicht mehr Milch zurückbehalten, als dem nach § 4 zugelaſſenen Friſchmilchbedarf entſpricht. Insbeſondere iſt die Verbutterung von Milch oder die Benutzung von Vollmilch zur Sahnegewinnung ohne ausdrückliche Genehmigung des Kreisausſchuſſes verboten.

Alle Zentrifugen und Handbuttermaſchinen ſind näherer Anweiſung der Ortsbehörde amtlich zu verſiegeln oder an die Ortsbehörde zur Ablieferung zu bringen.

Die Genehmigung zum Buttern und zur Magermilchgewinnung wird jedoch vom Kreisausſchuß auf jederzeitigen Widerruf und auf Grund eines beſonderen Antrages, der bei der Ortsbehörde zu ſtellen iſt, denjenigen Landwirten erteilt, die Kälberaufzucht betreiben und nachweislich ſchon vor dem Kriege betrieben haben. Dieſe Genehmigung iſt an die weitere Vorausſetzung geknüpft, daß dem Antragſteller ausreichende Weiden, deren Größe in dem Antrage angegeben ſein muß, zur Verfügung ſtehen, und daß es ſich um hochwertiges Vieh handelt, deſſen Aufzucht im öffentlichen Intereſſe liegt. Die Magermilchgewinnung iſt nur während beſchränkter, von dem Alter der Kälber abhängiger Zeit und nur in dem unbedingt notwendigen Maße das von dem Kreis-Milchüberwacher jedesmal beſonders feſtgeſtellt wird, zuläſſig. Wird die Genehmigung erteilt, ſo erfolgt die Oeffnung der Zentrifuge für die feſtgeſtellte Zeit durch die Ortsbehörde.

Vereine und Vergnügungen.

Der **Schützenverein Freiſchütz** unternimmt Sonntag Nachmittag ſeinen Vereins-Ausflug.

Im **Franziskaner** gaſtiert Theo Heinen der „Unübertreffliche“ als Gaſt.

Im **Weſtfäl. Hof** (Inhaber Karl Hüttemann), im **Gambrinus** (Kaiſers Bierpalaſt) und im **Kaiſergarten** (Grünendahl) ſind große Freikonzerte.

Die Theatergeſellſchaft Germania

ladet auf Sonntag nachmittag 4 Uhr zur Teilnahme an einer Theateraufführung ein, die im Saale Georg Hirdes ſtattfindet.

„Aſra“ im Vergnügungspark Fredenbaum Dortmund.

Der Direktion des Vergnügungsparks Fredenbaum iſt es gelungen, ſich eine neue, große Attraktion für den Vergnügungspark zu ſichern. Es iſt dieſes „Aſra“, die niedliche Zwergaztekin. Der Vater Aſras war ein Zwerg, die Mutter eine Aztekin, und ſo ſehen wir die Eigentümlichkeiten beider Raſſen in „Aſra“ verkörpert. Heute iſt der Stamm der Azteken nahezu ausgeſtorben. Man trifft nur noch vereinzelte Familien in den Urwäldern Mexikos an, wo ſie ſich von dem ernähren, was der Wald ihnen als Nahrung bietet. Nur wenige Forſcher ſind bis in ihre Nähe vorgedrungen. Auch unſere kleine „Aſra“ wurde durch einen Forſchungsreiſenden nach Europa gebracht und wurde überall auf dem Kontinent als Sehenswürdigkeit erſten Ranges gezeigt.

Das Palaſt-Theater

bringt heute eine Reihe erſtklaſſiger Filmneuheiten. Ein ſpannendes Erlebnis des Dektivs Nik Carter betitelt „Jori, der Schlangenkönig“ bringt eine Menge von Rätſeln und Geheimniſſen, die zu löſen der Fähigkeit eines Nik Carters nach Mühe und Gefahren gelingen. Der Abenteuer-Roman „Die das Licht ſcheuen“ bringt in ſpannenden ſenſationellen Bildern das Leben zweier Abenteurer. Der Schwank „Im Goldfaſan“ bildet den heiteren Teil des Programmes. Zum Schluß ſei noch eine Epiſode aus dem jetzigen Kriege erwähnt „Der Kampf im Hochgebirge.“ Wir verweiſen auf das diesbezügliche Inſerat. 3951

Reichsſtrümpfe.

Diejenigen Perſonen, die noch Bezugsſcheine für Reichsſtrümpfe in ihrem Beſitz haben, können die Strümpfe hierfür von Montag, den 29. ds. Mts. ab, in den bekannten Geſchäften in Empfang nehmen.

Ferner werden für ſolche Minderbemittelte, die bei der letzten Ausgabe nicht berückſichtigt ſind, in beſchränktem Maße noch Bezugsſcheine verausgabt, und zwar in folgender Reihenfolge:

Buchſtabe A bis D am Montag, den 29. Juli, vorm.
„ E „ H „ Dienstag, den 30. Juli, vorm.
„ J „ L „ Mittwoch, den 31. Juli, vorm.
„ M „ P „ Donnerstag, den 1. Aug., vorm.
„ Q „ S „ Freitag, den 2. Auguſt, vorm.
„ T „ Z „ Sonnabend, den 3. Aug., vorm.

Herne, den 26. Juli 1918.

Der Magiſtrat: J. A.: Roſenthal.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinebeſtänden der Harpener Bergbau-Aktien-Geſellſchaft, die bei dem Landwirt **Weber**, hier Rottſtraße 135, untergebracht ſind, iſt die Schweineſeuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Herne, den 25. Juli 1918.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeiſter: J. V.: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebeſtande des Unternehmers Wiechers auf Zeche Conſtantin Schacht IV/V iſt die Räude erloſchen.

Herne, den 25. Juli 1918.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeiſter: J. V.: Dr. Sudkamp.

Pfarramtliche Mitteilungen

Bonifatius-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr 1. hl. Meſſe. 7 Uhr Frühm. 8 Uhr hl. M. m. poln. Geſang. 9 Uhr Schul- u. Gymnaſialm. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Meſſe. Gem. Kom. d. Schüler d. Schulen Schul- u. Wilhelmſtr., des Mütter- u. Eliſabethvereins. 2,30 Uhr Chriſtenlehre und And. 3,30 Uhr Verſammlung des Knappen-Vereins. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. 8 Uhr Kriegsandacht.

Herz-Jeſu-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr ſtille heilige Meſſe. Gem. hl. Kom. d. Mütter- u. Eliſabethvereins und der Schulkinder des Syſtems Gräffſtr. 8 Uhr Frühmeſſe mit Pr. 9 Uhr hl. M. m. poln. Geſang und Pred. 10,15 Uhr Levitenamt mit Pred. und Segen. 2,30 Uhr Chriſtenlehre und Andacht. 3,30 Uhr Andacht m. Vortrag für d. Mütterverein. 4,30 Uhr And. m. Segen f. d. poln. Roſenkranzverein.

St. Marien-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr hl. Meſſe m. gem. hl. Kom. der Knaben der Schule Foreſtſtr. und des poln. Roſenkranzvereins erſter Teil. 8 Uhr hl. M. m. poln. Pr. 9,15 Uhr Hochamt m. ſakramentalem Segen. 11 Uhr letzte hl. M. m. Pr. Heutige Kollekte für d. Domkirche zu Paderborn. Donnerstag nachm. iſt Gelegenheit zur hl. Beichte. 2,30 Uhr Chriſtenlehre u. Andacht. 4 Uhr Andacht f. d. Polen.

St. Joſephs-Pfarrkirche Herne. 6.45 Uhr ſtille heilige Meſſe. 8 Uhr hl. Meſſe m. Volksgeſang u. Pred. 9,15 Uhr hl. Meſſe mit poln. Geſang. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Roſenkranzandacht. Gem. hl. Kom. der Kinder der 4. Abteilung u. des poln. Roſenkranzvereins Frauen erſter Teil. 4 Uhr Andacht u. Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. Alle ſchulentlaſſenen Mädchen und Jungfrauen, welche dem Verein beitreten wollen, müſſen nach dem Hochamte zu einer kurzen Beſprechung ſich verſammeln.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen. 6,30 Uhr hl. Meſſe m. Pr. u. gem. hl. Kom. d. Mütter- u. Eliſabethvereins u. d. 4. Abtlg. der Kommunionkinder. 7,30 Uhr hl. Meſſe f. d. Polen. 8,30 Uhr hl. M. m. Pr. 9,15 Uhr Kindermeſſe. 10,30 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Chriſtenlehre u. Andacht.

Holthauſen. 7 Uhr Frühmeſſe mit Predigt und gem. hl. Kom. d. Kinder. 8,30 Schulmeſſe. 10 Uhr Hochamt mit Pr. 2,30 Uhr Sakramentsandacht mit Segen.

Gerthe. 7 Uhr heilige Meſſe m. Pr. Gem. hl. Kom. der Jungfrauen-Kongregation und d. poln. Roſenkranzbruderſchaft. 9,45 Uhr H. m. Pr. 11,15 Uhr hl. M. m. poln. Pred. 2,30 Uhr Chriſtenlehre u. Andacht. 3.15 Uhr And. u. Pr. f. d. Jungfr.-Kongregation; danach Monats-Verſammlung. Freitag Herz-Jeſu-Freitag. Donnerstag von 5 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Pfarrkirche zu Eickel-Holſterhauſen. 7 Uhr hl. M. m. gem. hl. Kommunion d. Mädchen d. Joſefſchule. 8 Uhr hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion d. Müttervereins u. d. poln. Roſenkranzes, Roſe 25—31. 10 Uhr Hochamt m. Ausſetzung u. Pr. 2,30 Uhr Sakramentsandacht. 8 Uhr Kriegsandacht.

Bekanntmachung

über die Ausgabe der neuen Seifenkarten.

Mit der Ausgabe der neuen Seifenkarten wird am Montag, den 29. Juli 1918 begonnen.

Die Ausgabe erfolgt Behrensſtraße 7 (Ausgabeſtelle I), Bismarckſtraße 12 (Ausgabeſtelle II) und Steinweg 2 (Ausgabeſtelle III) von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, mit Ausnahme **des Sonnabends, den 3. Auguſt 1918, an dem die Ausgabe von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ſtattfindet.**

Die Ausgabe erfolgt in der Reihenfolge der Nummern der Brotſcheinhüllen und zwar:

A. Ausgabeſtelle I.

Nr.	1	bis	1400	Montag,	den	29.	Juli
„	1401	„	2800	Dienstag,	„	30.	„
„	2801	„	4200	Mittwoch,	„	31.	„
„	4201	„	5600	Donnerstag,	„	1	Auguſt
„	5601	„	7000	Freitag,	„	2.	„
„	7001	„	Schluß	Sonnabend,	„	3.	„

B. Ausgabeſtelle II.

Nr.	10001	bis	11100	Montag,	den	29.	Juli
„	11101	„	12200	Dienstag,	„	30.	„
„	12201	„	13300	Mittwoch,	„	31.	„
„	13301	„	14400	Donnerstag,	„	1.	Auguſt
„	14401	„	15500	Freitag,	„	2.	„
„	15501	„	Schluß	Sonnabend,	„	3.	„

C. Ausgabeſtelle III.

Nr.	20001	bis	21500	Montag,	den	29.	Juli
„	21501	„	23000	Dienstag,	„	30.	„
„	23001	„	24500	Mittwoch,	„	31.	„
„	24501	„	Schluß	Donnerstag,	„	1.	Auguſt.

Die Brotſcheinhüllen ſowie die Mittelſtücke der Seifenkarten ſind vorzulegen.

Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachſene, Kinder unter 14 Jahren werden nicht abgefertigt.

Wir weiſen noch ganz beſonders darauf hin, daß die ausgegebenen Seifenkarten **in der Ausgabeſtelle ſofort nachzuzählen** und gut aufzubewahren ſind, da Erſatz grundſätzlich nicht mehr geleiſtet werden kann.

Herne, den 26. Juli 1918.

Der Magiſtrat: J. A.: Roſenthal.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewieſen, daß die Perſonen, welche ſich zur Selbſtverſorgung anmelden wollen, dieſes im Laufe dieſer Woche, im Rathaus Zimmer 57, ſchriftlich oder mündlich zu machen haben.

Der Magiſtrat: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 1 der Verordnung des ſtellv. Generalkommandos VII A. K. vom 18. VI. 18. Abt. I b Nr. 6175 über das Verbot von Wohnungskündigen übertrage ich hiermit die Befugnis zur Erteilung der Zuſtimmung zur Kündigung dem Herrn Stadtrat. Dr. Sudkamp hier.

Die Bekanntmachung des Mietseinigungsamtes vom 26. Juni 1918, nach welcher obige Zuſtimmungsbefugnis dem Mietseinigungsamt übertragen war, wird hiermit berichtigt.

Herne, den 24. Juli 1918

Der Oberbürgermeiſter: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Zur Behebung der Kleingeldnot werden wir von Montag, den 29. Juli ab weitere Erſatzwertzeichen durch unſere Stadtkaſſe verausgaben und zwar 50 000 Stücke zu je 10 Pfg. Die Stücke können von Herner Geſchäftsleuten und Banken gegen Bargeld eingelöſt werden.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gegeben, daß die jetzt im Umlauf befindlichen Erſatzwertzeichen zurückgegeben werden müſſen. Der letzte Einlöſungstermin iſt der 15. Auguſt 1918.

Herne, den 26. Juli 1918.

Der Magiſtrat: J. A.: Roſenthal.

Kaiser-Garten
HERNE.
Empfehle meine schönen schattigen Gartenanlagen und Lokalitäten
Sonntag, den 28. Juli von nachm. 4 Uhr ab
grosses Konzert
Es ladet freundlichst ein
3538 H. Grünendahl.
Aeltestes u. grösstes Garten-Restaurant am Platze

Gartenwirtschaft Hans Pitsch,
Horsthausen, Josefinenstrasse 8. Telefon 202.
Angenehme, gern besuchte Lokalitäten.
Geräumige Gesellschafts- und Weinzimmer.
Schattige geschützte Gartenlauben.
ff. Biere und sonstige Getränke. 2683

PT

Palast-Theater Herne

Direktion Wilh. Teves. **Erstklassige Lichtspiele.** Telefon 968.

4 Glanznummern umfasst unser heutiger Elite-Spielplan.

Der 3. Film unserer diesjährigen Nick Carter-Detektiv-Serie.

Jori, der Schlangenkönig

4 Akte aus den Aufzeichnungen des Weltdetektivs Nick Carter.

Ein Detektiv-Roman, der den Zuschauer stundenlang in dauernder Spannung hält. Eine geheimnisvolle Tragödie hat sich im Hause des Obersten Tangey abgespielt. Dem Kombinationsvermögen eines Nick Carter, seiner Unerschrockenheit und seiner Tollkühnheit gelingt es nach einer Menge von Gefahren und Abenteuern, seinen dritten schwierigen Fall glänzend zu lösen.

Der Abenteurer-Film

Die das Licht scheuen, in 4 Akten.

In packenden Bildern rollt das Leben zweier Abenteurer vorüber. Erstklassige Darstellungen, vorbildliche Regie und der sensationelle Inhalt sind die Vorzüge dieses Films.

Wahre Lachsalven entwickelt der Filmschwank

Im Goldfasan. Eine köstliche Filmposse in 3 Akten.

Erstklassige Darsteller stellen an die Lachmuskeln der Zuschauer die grössten Anforderungen.

Der Kampf im Hochgebirge. Eine Episode aus dem Weltkriege in 2 Abteilungen.

Wir empfehlen den Besuch unseres Elite-Programms. — Er verschafft einige genussreiche Stunden. 3951

Heute nachmittag von 2—4 Uhr: **Grosse Kinder- und Jugend-Vorstellung.**

Fredenbaum-Park

(Vergnügungspark) Dortmund

Strassenbahnlinie 3 u. 9.

Täglich geöffnet.

Sonntag, den 28. Juli:

Doppel-Konzert.

Gebirgsbahn, (grösste Sehenswürdigkeit), **Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Alpensport, Bierhalle „Oberbayern"** (täglich Tiroler-Konzerte), **Dreiplanetenbahn, Original-Kölner-Hänneschen-Theater, anat. Museum, Zauberschloss, Strand-Café, Schiesshalle u. s. w.**

Löwenmensch Lionel.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Riesen-Wasser-Lichtspiele.

Eintritt: Erwachsen 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., Militär frei.

Schützenverein Freischütz

Herne, Gegr. 1905

Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 2 Uhr Antreten im Vereinslokal mit Damen zwecks

Ausflug per Wagen.

Es stehen 2 grosse Wagen zur Verfügung. Musik ist zur Stelle. 3966

Es ladet frdl. ein Der Vorstand.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein Elfriede Deitenbach, Tochter des verstorbenen Hauptkassierers Herrn Gustav Deitenbach und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin Mathilde geb. Marcus, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carl Mumme

Kassierer der Essener Credit-Anstalt Hamborn.

Hamborn a. Rh., den 28. Juli 1918.
Bayernstrasse 54.

Dresdner Bank

Zweigstelle Herne. 883

Aktienkapital und Rücklagen: 340 Millionen Mark.

Uebernahme und Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen für Industrie, Handel, Gewerbe u. Handwerk

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln.

Scheckverkehr.

Annahme von Spargeldern (Depositen) mit und ohne Kündigung,

Einlösung von Zins- u. Gewinnanteilscheinen.

Herne i. W., Heinrichstrasse 8

Telegr.-Adr.: „Dresdbank" Herne. — Fernspr.-Anschl. Nr. 118.
Postscheck-Konto Köln Nr. 36681.

Tapeten

troß des großen Papiermangels in ſchöner, reichhaltiger Auswahl ſtets vorrätig, ſowie auch prima **Tapetenmehl.** Empfehle gleichzeitig Ia **Bohnerwachs** und feinſten **Fußbodenlack** in bekannter Güte. 3594

Wilhelm Gödde Ww.,

Maler- und Anſtreichergeſchäft.

Herne i. W., Mont-Cenisſtr. 35, Telefon 463

Steffens Saalbau-Theater Herne

Direktion Adolf Steffen. 3959

Heute Samstag, den 27. Juli

Ehren-Abend für Herrn Hans Wallis.

Einlass 7,15 Uhr. Zum letzten Male! Anfang 8,45 Uhr

Preziosa

Operette in 4 Akten von A. Wolf. Musik v. C. M. v. Weber.

Sonntag, den 21. Juli. 2 Hauptvorstellungen.

Einlass 3,15 Uhr. Nachmittags. Anfang 4,15 Uhr

Gasparonne

oder: „Der Bandit von Sirakus".

Operette in 3 Akten von Zell u. Genee. Musik von Carl Millöcker.

Einlass 7,15 Uhr. Abends. Anfang 8,15 Uhr

Gasparonne

oder: „Der Bandit von Sirakus".

Operette in 3 Akten von Zell u. Genee. Musik von Carl Millöcker.

Sonntag ist die Theaterkasse für den Billet-Vorverkauf von 11—1 Uhr geöffnet.

Franziskaner.

Herne.

3665

Sonntag, den 28. Juli 1918. Anfang 5 Uhr.

Das

Weltstadt-Programm.

Theo Hayn, der „Unübertreffliche", als Gast.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung

„Delka" 3806

Dortmund-Fredenbaum.

Grösste, bisher in Deutschland gezeigte Ausstellung auf dem Gebiete des Luftfahrwesens und Kriegsbeute.

Richthofens „Roter Vogel"

Das „Wölfchen"

Gedächtnishalle uns. gefallenen Fliegerhelden

über 40 feindliche Flugzeuge

ca. 1500 Fliegeraufnahmen, Maschinengewehre, Motore aller Systeme, Riesen-Fesselballon, Bombenabwurfturm, „was der Flieger von oben sieht", Flugzeug-Modell-Abtlg. usw.

Flieger-Kino mit amtl. Fliegerfilms

(Die Aufnahmen werden in keinem anderen Kino gezeigt).

Täglich: **Doppel-Konzert.**

Eintrittspreis: Erwachsene 1,00 Mk. Kinder und Militär bis zum Feldwebel 0,60 Mk.

Die Ausstellung ist geöffnet: Wochentags von 1 bis 9 Uhr, Sonntags von 9 bis 9 Uhr.

Kurbel-Stickereien

für Blusen und Kleider werden schnell u. sauber angefertigt, auch nach gewünschten Zeichnungen.

Hugo Stakemann,

3821 Bahnhofstrasse 19.

Theater-Gesellschaft Germania

Herne. 3870

Sonntag, den 28. Juli 1918, im Saale des Herrn Georg Hirdes, Ostentor,

Theater-Aufführung.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 1.— Mark.

Der Reinertrag ist zur Hälfte für das Rote Kreuz und der Rest für kriegsteilnehmenden Mitglieder bestimmt.

Genussreiche Stunden versprechend ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Mandolinen

kaufen Sie am **beſten und** billigſten beim **Fachmann** 3113

Ludwig, Bochum,

Inſtrumentenmacher, Brückſtr. 61, bei Kortländer

Restaurant zum Westfälischen Hof

Herne, Steinweg 5, (an der evang. Kirche).

Heute **Samstag,** den 27. Juli, abends von 6 Uhr ab:

Grosses Abschiedskonzert

des beliebten Musik-Künstlers Franz Milletz.

5 Personen. 5 Personen.

Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Zither-Konzert.

Erstklassige Zither-Kapelle aus Recklinghausen.

Hierzu ladet freundlichst ein

3965 **Carl Hüttemann.**

ff. helle und dunkle Viktoria-Biere Bochum auf Lager.

Ausflugsort „Waldesruh", Bochum

Telef. 1629. **Bochener Busch** Telef. 1629.

bringt sein gern besuchtes

Familien-Lokal mit schönen, schattigen Anlagen

2525 in empfehlende Erinnerung.

Spielwiese und Tennisplatz.

Strassenbahnen 2, 6, 9. **Frau Karl Weitkämper.**

Restauration „Zum Gambrinus" Kaiser's Bier-Palast

Telephon 424. Inhaber Heinr. Sellenriek. Bahnhofstr. 88.

Sonntag, den 28. Juli 1918.

Neu! Neu!

Grosses Frei-Konzert.

ausgeführt v. einem erstkl. **spanischen Musik-Quartett.**

Es verspricht allen Besuchern einige genussreiche Stunden.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet frdl. ein der **Konzertmeister Berlei.**

3962 und der **Wirt Heinr. Sellenriek.**

ff. Dortmunder Biere, auch Weine auf Lager.

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten

schnell u. preiswert Buchdruckerei Ingmanns & Koethers

Oſtfrieſiſche Schaflämmer u. Milchschafe

eingetroffen.

Julius Sternberg, Bochum, Heinrichstr. 11,
Eingang Kanalstr. Telefon 248. 3537

Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

Möbelhaus „Wahl" Herne,

Bahnhofstrasse 16. 3701

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Photohandlung

Enorme Auswahl in Cameras, Papieren, Platten und Zubehörteilen.

Ständiges Lager 80—90 Cameras.

Sorgfältige und preiswerte Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen.

Eigene, modern eingerichtete Vergrösserungs-Anstalt.

3 Dunkelkammern zur freien Verfügung.

Gebrauchte Apparate und Feldstecher

werden zu hohen Preisen eingetauscht oder zugekauft.